

Deutsche Wacht.

Die Gemeindevahlen von Schönstein.

Auf Gilli ist Schönstein gefolgt. Wir Deutsche sind rechtlos, der Willkür der slovenischen Fanatiker schutzlos preisgegeben. Diese Ueberzeugung muß sich bei jedermann festsetzen, wenn er die Tatsachen auf sich einwirken läßt.

Frohlockend verkündet die pervasische Presse abermals einen Sieg — Raub müssen wir es einfach nennen, was dort als „Zmaga“ bezeichnet wird. Diesseits der Leitha wird wohl, wenn man Galizien ausnimmt, nicht leicht ein Beispiel solcher Vergewaltigung, solchen Rechtsbruches bei Wahlen vorgekommen sein, als am 16. d. M. in Schönstein.

Abermals stand an der Spitze der Wahlkommission ein Lügen-Slovene, der fattsam bekannte Dr. Franz Mayer, der sich erst in späten Jahren die vollkommene Kenntnis des Slovenischen aneignete. Was sich die Wahlkommission unter seiner Anführung geleistet hat, spottet jeder Beschreibung.

Die deutschen Vollmachten wurden durch die Bank für ungültig erklärt und man ging so weit, daß selbst der Bezirkshauptmann Capel aus seiner Rolle fiel — er hatte den Deutschen angesichts der schamlosen Rechtsbrüche und Gesetzesverletzungen einfach erklärt, er sei nur zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung da — und zu der Wahlkommission bemerkte, es gehe denn doch nicht an, daß jede Vollmacht, die ihr nicht genehmig sei, einfach gestrichen werde.

War schon das Wahlverfahren eine Kette von Ungesetzlichkeiten, so wurde es doch vom Wahlakte selbst um ein Bedeutendes übertroffen. So wurde z. B. der ungarische Staatsbürger Marencz am letzten Tage der Reklamationsfrist im Mai über Einwendung der Deutschen von der slovenischen Reklamationskommission als Ausländer aus der Wählerliste gestrichen und dies den Deutschen

mitgeteilt; jedenfalls noch am gleichen Tage — später wäre es ja noch ungesetzlicher — wurde er über Reklamation eines Slovenen wieder hineingenommen und zwar auf Grund eines Laufscheins, nach welchem er in Böhmen geboren war. Bei der Wahl selbst wurde gegen seine Stimmenabgabe die Verwahrung eingelegt, selbstverständlich ohne damit durchzubringen. Man wies einen Heimatschein einer böhmischen Gemeinde vom 11. Juni 1904 vor und behauptete, er sei zwar ungarischer Staatsbürger, besitze aber doch in Böhmen ein Heimatsrecht. Auch das schien dem Herrn Regierungskommissär ganz verständlich. Abgesehen von dem Schaden, den die Deutschen durch die ungesetzliche Abgabe dieser Stimme erlitten, wurden durch Belassung des Marencz mit einer hohen Steuerleistung drei deutsche Wähler vom zweiten in den dritten Wahlkörper versetzt.

Zwanzig deutsche Wahlvollmachten wurden für ungültig erklärt und fielen unter den Tisch. Sie betrafen meist in die Wählerliste eingetragene Witwen, die sich inzwischen wieder verheiratet hatten. Ihren Männern, die sich mit dem Trauscheine auswiesen, wurde ausnahmslos das Wahlrecht verweigert. Wohl aber durfte der Slovene Fernmann für seine in der Wählerliste als M. Klančnik eingetragene Frau das Wahlrecht ausüben.

So handhabt man hier Recht und Gesetz. Doch es sollte noch bitter kommen.

Einem Wähler, Topolschek, wurde die Stimmenabgabe verweigert, da seine Stimme gekauft sei und deshalb am Vorabend gegen ihn die Anzeige erstattet worden sei. So hätte eigentlich allen deutschen Wählern das Wahlrecht aberkannt werden können, da bei Topolschek von einer eingeleiteten Untersuchung natürlich keine Rede war. — Einzig dürfte jedoch eine andere Entscheidung dastehen.

Frau Oberwiesel läßt ihr Kopftuch etwas, bevor sie vor den Richtertisch tritt, legt die Arme über die Brust und sagt, bevor noch der Richter Zeit findet, eine Frage an sie zu richten, in bestimmtem Tone: „Herr kaiserlicher Rat, der Bub ist unschuldig.“

„Das haben wir zu untersuchen,“ meinte der Richter, „warten Sie erst meine Frage ab.“

Die Zeugin scheint jedoch die Bemerkung überhört zu haben und fährt ungemein schnell zu sprechen fort:

„Ich hab' mich selber überzeugt. Herr Regierungsrat, der Bub is' unschuldig, er hat sich den Baum nur ausleihen wollen. Wenn sich's um Rot und Elend und um den Jammer von so kleinen Häschern handelt, da bin ich Sachverständige. Hab' das alles in meiner Jugend kennen gelernt. Elf Kinder waren wir, der Vater war Maurergehilf mit einem Gulden Taglohn, das heißt, nur im Sommer, im Winter war keine Arbeit, da sind wir Kinder aus'schickt wor'n, hinter die Kohlenwagen herzulaufen und die Stück'n aufz'klauben, die heruntergefallen.“

„Das gehört nicht zur Sache,“ unterbricht der Richter die rebelle Frau. „Wenn der Angeklagte den Baum nicht stehlen wollte, warum haben Sie dann ein so lautes Geschrei erhoben, als er den Baum ergriffen hat und davongelaufen war?“

Jeder außerhalb der Gemeinde wohnhafte Grund- oder Gewerbetreibender kann sein Wahlrecht durch seinen bestellten Vertreter oder Verwalter ausüben lassen. Dies wurde auch allen derartigen Slovenen anstandslos gestattet. Anders war's bei den Deutschen. Max Woschnagg wohnt seit Jahren in Berlin, besitzt aber in Schönstein ein Grundstück. Die Kommission erklärte nun, dieses Grundstück sei zu klein, um einen Verwalter zu brauchen. Obwohl mit „Ruhe und Ordnung“ in keinem Zusammenhang, erklärte in diesem strittigen Falle Herr Bezirkshauptmann Capel über Protest der Deutschen, daß auch dieser Vorgang ganz in der Ordnung sei. — Wie Herr Capel das alles rechtfertigen wird, sind wir neugierig, denn um diese Wahl wird sich der Herr Statthalter kümmern, wenn sich auch der Herr Bezirkshauptmann gegen- teilig äußerte.

Der Vogel ward jedoch mit dem Ueberfalle und der Freiheitsberaubung eines deutschen Wählers abgeschossen. Abg. Bosnjak, der zu glauben scheint, daß ihm seine Immunität einen Freibrief für rohe Gewalttat ausstellt, stürzte sich als Erster auf den das Wahllokal betretenden deutschen Wähler Brisnik, packte ihn bei der Brust und dem Arme und schleifte ihn, wie zehn einwandfreie Zeugen beschwören können, in ein Zimmer, während die übrige Horde den alten Mann mit Faustschlägen traktierte und wild auf die Deutschen einhieb, die sich ihr entgegenstellten. Brisnik wurde eingesperrt, die Gendarmerie verlangte vergebens Einlaß; der Bezirkshauptmann — jetzt rief ihn sein Amt — schickte um einen Schlosser. Bevor dieser kam, wurde Brisnik durch seinen Sohn, der sich durch eine Hintertür Zugang verschafft hatte, befreit.

So geschehen in Oesterreich im Jahre 1904.

Wir sind neugierig, welche Aufnahme nunmehr der steiermärkische Landtag dem Abg. Bosnjak bereiten wird.

„Ich hab' mich ja erst später davon überzeugt, wie die G'schicht' sich verhalt',“ nimmt die Zeugin wieder das Wort. „Ueber derlei bin ich Sachverständige, ich weiß, wie's in so ein' klein' Herzen ausschaut, wenn der Hunger durch alle Löcher in die kalte Stub'n schaut und so ein Knirps die anderen Kinder sieht, die alles in Hülle und Fülle haben, mehr als sie brauchen. Also, daß ich zur Sach' komu', bin eh' schon einmal ermahnt worden, die G'schicht' war so: Wie der Bub' mit 'n Bamerl davon ist, ruft mir ein Waderl zu: „Der Haller Poldl war's, vom Elserhaus in der Hubergass'n! Ich übergeb' mein Geschäft schnell der Nachbarin, wir helfen uns gegenseitig aus, wenn eine fortgeht und lauf' in die Hubergass'n. Am Weg denk' i mir noch: Du lieber Gott, is die heutige Jugend schlecht, jetzt stehl'n die Kacker gar schon Christbäum'!“

Im Haus zeiat mir wer die Wohnung, wo die Frau Haller, sie is seit'n März Witwe und eine blutarme Frau, die ins Waschen geht, mit ihre zwei Kinder wohnt. Zwölf Stufen, i hab's ehrlich zähl, geht man in ein Kellerloch 'nunter, das die Leut' in einer Anwandlung von Größenwahn eine Wohnung nennen. Ich mach' ganz still die Tür auf und hab' ein' Anblick g'habt, wie noch nie in mein' Leb'n. Und ich versteh' mich doch auf'n menschlichen Jammer, da bin ich Sachver-

Die Sachverständige.

In der „Oesterr. Volksztg.“ lesen wir folgenden rührenden Gerichtsaaubericht:

Ein kleiner Junge, sein Kopf reicht kaum bis zur Kante; des grün überzogenen Tisches, steht vor dem Richter, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Als einzige Zeugin wartet vor der Saaltüre eine wohlbeleibte Frau, deren Gesichtsausdruck eine Mischung von Gutmütigkeit und selbstbewusster Energie anzeigt.

„Hast i du das Christbäumchen mit sechs Wachskerzen vom Verkaufstand der Frau Oberwiesel gestohlen?“ i fragte der Richter streng.

Der Junge schüttelt nur den Kopf und ist nicht zu bewegen, eine Antwort zu geben.

„Aber andere Knaben haben dich doch gesehen, wie du, während die Frau mit einer Kundschaft zu tun hatte, schnell nach dem Bäumchen gegriffen hast und mmit dem Gestohlenen davongegangen bist. Die Kinderer, die dich konnten, haben gesagt, wo du wohnst i und so warst du leicht aufzufinden. Also hast du das Bäumchen gestohlen?“

„Genommen schon,“ sagte der Junge schüchtern, „aber er nur zum Ausleihen; ich häu's wieder zurückgebracht.“

„Das is eine Ausrede, die glaubt dir niemand,“ erwidert der Richter und läßt die Zeugin eintreten.

Trotz allen Wahlrechtsraubes und trotz der abscheulichsten Gewalttaten wären die Pervalen aber dennoch nicht zum Siege über die Deutschen geschritten, wenn nicht, ähnlich wie in Cilli, das Los zu ihren Gunsten den Ausschlag gegeben hätte. Das Cillier pervalische Organ spricht deshalb in seiner Siegesdepesche auch von dem Glück, das abermals den Slovenen gedient habe.

Im zweiten Wahlkörper hielten sich nämlich die deutschen und die slovenischen Stimmen die Waage; das nötig gewordene Los entschied für die Slovenen, denen dadurch drei von den vier Mandaten zufielen. Im ersten Wahlkörper siegte die deutsche Liste, im dritten standen 102 Slovenen 89 Deutschen gegenüber.

Mit solchen Gegnern, die vor keiner Gewalttat, vor keinem Rechtsbruche zurückschrecken, muß sich das untersteinerische Deutschtum herumschlagen. Die Kultur der Pervalen hat sich an ihren Ablegern in Schönstein wieder einmal im schönsten Lichte gezeigt. Diese Gewaltmenschen lehrten wieder einmal ihre Raubtiernatur hervor, sie wußten, daß sie nur durch rohe Gewalt den Sieg erlangen konnten.

Da wir aber nicht glauben können, daß in einem Rechtsstaate so frechen Wahlrechtsräubern und Gewaltmenschen der Raub anstandslos belassen werden kann, so hegen wir die feste Zuversicht, daß eine nahe Zukunft das Unrecht, das den Deutschen geschehen, wieder gut machen wird. Die Verworfenheit der Mittel, zu denen sich die Schönsteiner Pervalen verstanden, gibt jedoch einen Begriff, wie verzweifelt sie die Sachlage beurteilten und wie sie den Glauben an ihren endlichen Sieg selbst eingebüßt haben.

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Port Arthur.

Der Kreuzer „Nowik“ fuhr in Begleitung von 10 Torpedobooten aus dem Hafen heraus und kam in ein Gefecht mit den blockierenden Schiffen. Die japanischen Schiffe versuchten, die russischen auf hohe See zu locken, doch diese kehrten nachmittags in den Hafen zurück. Am Sonntag kam in Miutschwang ein russischer Offizier von Port Arthur in einem Boote an. Ein japanischer Kreuzer hielt das Boot an, doch gelang es dem Offizier, der unter Fischnezen verborgen war, unentdeckt zu bleiben. Er teilte mit, in Port Arthur habe man noch für drei Monate ausreichend Nahrungsmittel. Man verteile sie mit großer Sorgfalt, doch drohe trotzdem eine Hungersnot, weil man kein Getreidemehl mehr habe. Der Offizier behauptet weiter, es werde fraglos zu einer Uebergabe der Festung kommen.

ständige. Kein Tisch, kein Stuhl, kein Kasten war in der Lude'n z' seh'n. Die Wand hat ordentlich g'leuchtet, so feucht war's. Ganz hinten im Eck is ein armseliges Bett g'standen, in dem ein Maderl von vielleicht vier Jahr g'legen is. Abzehrt und blaß war das Kind wie eine Leich', aber seine Augen haben glänzt vor Glück, denn auf einer Kiste neben dem Bett is mein Christbäumel g'standen mit brennenden Lichterln. Die haben der — — Wohnung beinahe ein festliches Ausseh'n geb'n. Und vor dem Bett kniet der Poldl, halt' die abg'magerten Handerl seiner Schwester und sagt g'rad': „Ein Engerl is mir begegnet, weißt, Roserl, und hat g'sagt, trag' das Bäumel nach Haus und zünd's an, damit dein Schwesterl auch eine Freud' hat am heiligen Abend.“

„Und was hat das Engerl noch g'sagt?“ fragt die Kleine mit einer Stimme wie Zwirnsfaden, als ob ' gar nicht mehr von der Welt wär'.

„Das Engerl hat g'sagt,“ erzählte der Bursche weiter, „ich soll ihm das Bäumel recht bald zurückbringen, weil noch viel arme Kinder, die niemand beschenkt, darauf warten.“ Damit löscht der Poldl die Lichterl aus, nimmt's Christbäumel von der Kiste und sagt: „Jetzt schlaf', Roserl, ich bin gleich wieder da, 's Engerl wartet an der nächsten Straßeneck' auf mich, die Mutter muß ja auch gleich kommen.“

Ein Entschäfer?

Nach einer aus russischer Quelle stammenden Meldung sollen Montag 40.000 Mann zum Entschäfer von Port Arthur Tschitschao passiert haben.

Kämpfe des Wladiwostoker Geschwaders.

Admiral Stryblow unternahm den verzweifeltsten Versuch, seine Schiffe mit der Flotte in Port Arthur zu vereinigen. Er benützte dichten Nebel, um dem japanischen Geschwader, das ihm vor dem Hafen auflauerte, zu entkommen. Die Vereinigung gelang ihm allerdings nicht, da die Mitwirkung der Port Arthur Flotte versagte, doch brachte er zwei japanische Torpedoboote zum Sinken. Ebenso glaubt man, daß ihm zehn japanische Handels- und Transportschiffe in die Hände gefallen sind. Admiral Kanimura, der sofort die Verfolgung des russischen Geschwaders aufnahm, stellte seinen Gegner bei der Insel Jki. Ueber den Ausgang des Seegefechtes sind zwei Fassungen im Umlauf. Nach Meldungen von japanischer Seite sei es den Japanern gelungen, drei russische Kreuzer zu nehmen. Nach Meldungen aus Tschifu dagegen hätten die Japaner den Verlust eines Torpedobootes zu beklagen und es seien wenigstens zwei der russischen Schiffe nordwärts entkommen.

Japanische Schiffsverluste.

Die japanischen Transportdampfer Hitachimaru und Jadamaru wurden mit 1000 Mann in den Grund gebohrt. Ein Sturm vernichtete zwei weitere Transportschiffe, die Munition mitführten.

Baron Stackelberg.

Eine Drahtung des Generalleutnants Baron Stackelberg an den Kaiser Nikolaus vom 13. d. besagt: Heute mittags begann der Kampf gegen unsere Stellung. Der Feind unternahm einige energische Versuche, unsern linken Flügel aus seiner Stellung zu bringen. Die Angriffe des Feindes wurden jedoch zurückgeschlagen und wir behaupteten unsere Stellung sechs Kilometer südlich von der Station Wafanboon (Wafankou?). Das erste Regiment, welches den linken Flügel bildete, erlitt arge Verluste. Der Regimentskommandant und der Adjutant wurden getötet. General Berngroß wurde durch ein Schrapnell am rechten Unterliefer verletzt, blieb jedoch trotzdem in den Reihen.

Die Schlacht bei Wafankou.

General Stackelberg kämpft einen Verzweiflungskampf. Im Süden und Norden hat er überlegene Streitkräfte vor sich. In den Kämpfen vom 16. d. M. fielen 1500 Russen. Bei Telfissu erbeuteten die Japaner 20 Geschütze. Um die von den Japanern eroberte russische Fahne wurde heiß gekämpft. Dreißig russische Offiziere fielen bei der Verteidigung der Standarte.

Neuer japanischer Waffenerfolg.

Am Sonnabend fand nordwestlich von Port Adams eine heftige Schlacht statt. Die Russen verloren unter Stackelberg 1000 Mann. Die Japaner erbeuteten sämtliche Feldgeschütze. — Die russische Streitmacht, ungefähr 7000 Mann, trat am Sonntag den Rückzug nach Norden an.

Wie er sich umdreht! sieht er mich an der Tür steh'n, wird feuerrot im Gesicht und sagt mit Tränen in den Augen: „Grad' hab' ich's zurückbringen woll'n. Die arme kranke Roserl hat sich nichts gewünscht als ein Christbäumel. Erst gestern hab' ich g'hört, wie der Herr Doktor zu der Mutter heimlich g'sagt hat: „Sie müssen sich auf alles gefaßt machen; im nächsten Jahr wer'n S' nur mehr für ein Kind zu sorgen haben!“ Da hab' ich mir denkt, die eine Freud' soll sie noch auf der Welt haben. Jetzt hat' ich das Bäumel z'rückbracht und um Verzeihung bitt'.“

Herr Hofrat — Frau Oberwiesel richtete sich bei diesen Worten hoch auf — „wenn der Kleine ein Dieb is, bin ich eine Straßräuberin. In so was bin ich Sachverständige. Ein gutes Herz hat der Poldl, nur unrichtig hat er's anpackt, aber er is unschuldig.“

Der Richter war der gleichen Ansicht und sprach den kleinen Angeklagten frei. An der Hand der Sachverständigen über menschliches Elend verließ der Poldl den Gerichtssaal. Er durfte jetzt oft den ganzen Tag bei ihrem Verkaufsstand zubringen, denn die arme Roserl, die er während der Abwesenheit seiner Mutter so sorgsam gepflegt hatte, bedurfte seiner Pflege nicht mehr.

China rührt sich.

Der Kaiser von China ließ durch jenen Vertreter bei der russischen Regierung gegen die factogefestigten flagranten Neutralitätsverletzungen seitens Rußland protestieren.

Fahnenflucht.

Polnische Blätter berichten aus Krakau: Fast täglich kommen hier russische Fahnenflüchtlinge an. Die meisten sind ganz herabgekommen und halb verhungert. Die Bevölkerung unterstützt die Flüchtlinge, damit sie nicht der Polizei in die Hände fallen, welche sie als substanzlos an die russischen Grenzbehörden ausliefern würde.

Aus einem russischen Soldatenbriefe.

Ein Soldat namens Morozow hat folgende Zeilen aus Port Arthur nach Moskau gerichtet: Jeden Tag läßt unser General Stöfler neue Befehle ergehen. Für die geringste Kleinigkeit wird man bestraft. Stehlen ist eine der größten Sünden, meint der General. Drei Leute — zwei Mann von der Artillerie und ein Chinese — wurden gestern gehängt, weil sie den Offizieren Buttki gestohlen hatten. Die Soldaten jammerten und flehten um Gnade, der Chinese stand grinsend dabei. Der eine von den Soldaten war vor Aufregung so schwach, daß man ihn beim Gehen stützen mußte. Plötzlich machte er sich aber gewaltsam los, warf sich auf die Erde und versuchte, seinen Kopf auf einem Steinhaufen zu zerschmettern. Der andere beherrschte sich besser. Man sah Blut an seinem Kinn herabtropfen, er hatte sich die Lippen durchbissen. Als der Vater Urmanstky den Unglücklichen den letzten göttlichen Trost spendete, wandte er sich an den Chinesen mit den Worten, er hätte auch noch Aussicht der Hölle zu entgehen, wenn er vor dem Tode bereuen würde. Der Chinese antwortete: „Ich geh lieber in die Hölle, wie in euren russischen Himmel!“

Politische Rundschau.

Die deutsche Schule in Südösterreich. Den Jahresberichte des Allgemeinen deutschen Schulvereins entnehmen wir Folgendes: Südsteiermark, Krain und das Küstenland bilden die wichtige Brücke des Deutschtums zur Adria, von der jedoch bereits verschiedene Pfeiler weggesprengt, andere unterwaschen sind. Das ist namentlich in Krain der Fall, wo im letzten Jahrzehnt die deutsche Bevölkerung wieder etwas zurückgegangen und auf etwa 5 1/2 % herabgesunken ist. In der Hauptstadt Laibach und in der einzigen größeren Sprachinsel Gortschee tritt die Abnahme der Deutschen am auffälligsten hervor; dort erfolgt sie durch Einwirkung des slowenischen Terrorismus, hier aus wirtschaftlichen Gründen. Laibach bedarf keiner Unterstützung, da seine Deutschen größtenteils der wohlhabenden Klasse angehören. Für Gortschee leisten wir jetzt jährlich gegen 1000 Mark Beihilfe, können aber nicht die Ursachen des Volkschwundes beheben. — In Südsteiermark hat der Wiener „Deutsche Schulverein“ schon seit seinem Bestande eine zweckmäßige und einigermaßen erfolgreiche Verteidigung organisiert. Vor fünf Jahren nahm auch der „Allg. deutsche Schulverein“ die planvolle Ergänzung dieser Hilfsarbeit auf, wobei er übrigens selbständig vorging.

Das Schaffen.

„Das Schaffen ist ein Fieber; so lange der Anfall dauert, fühlt man außer demselben nichts.“

Ich sehe vor mir den Meister ganz genau. Unbeweglich sitzt er und nur seine Feder fliegt über das Papier. Starr, gläsern schaut er der hastenden Spitze nach, die des Geistes herrliche Erzeugnisse auf dem Blatt festhält. Ich rufe ihn, er hört nicht; ich berühre ihn, er fühlt nicht. All sein Leben scheint in einen einzigen Punkt zusammengeschlossen zu sein, in sein Gehirn. Welche Riesearbeit leistet der Geistesheld! Die Nerven sind voll gespannt, die ganze Kraft, deren sie fähig sind, entwickeln sie. Dann aber, wenn das Werk vollendet ist, entweicht die Kraft. Matt sind Körper und Geist.

Ist denn diese erschöpfende Arbeit notwendig? Muß der Meister sie machen? Ja, er muß; wenn er's nicht täte, so müßte er erkranken, erst am Geist und dann am Körper. Und oft schafft dieser hohe Geist; man kann vielleicht behaupten, daß er täglich diese Arbeit leistet.

Der Meister aber fühlt das nicht als Arbeit. Er ist wie ein Nachtwandler. Fast unbewußt schwebt er in schwindelnden Höhen, die er erst dann ermessen kann, wenn er sie wieder verläßt. Und er muß hinauf! Es drängt ihn in seinem Innern.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Dr. 25

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1904

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pfläger.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Und die Adresse ist vollkommen richtig, Herrn Dr. Otto Breitschwert, per Adresse Königl. Wachtmeister a. D. Kluge, Berlin, Weinmeisterstraße 8, Quergebäude III Treppen.“

„Machen Sie auf, Kluge, und lesen Sie mir vor, was uns die Herren zu sagen haben.“

Der Wachtmeister öffnete vorsichtig das Couvert, nahm einen Brief heraus, der auf ganz billiges Billetpapier geschrieben war. Er bestand aus denselben Versalien wie die Adresse und lautete folgendermaßen:

„Königin im Schachspiel meines Gegners, ich habe Dir Schach geboten, und wenn Du dieses Schach nicht beachtest, werde ich Dich schlagen und Deinen König Matt setzen. Ziehe Dich aus dem Spiel zurück, wenn es Dir um Dein Leben zu tun ist, beherzige das Schach der Königin. Erhalte Dich der Welt für den Kampf gegen den gemeinen Verbrecher, opfere Dich nicht für eine verlorene Partie.“

„Keine Unterschrift?“

„Keine Unterschrift,“ antwortete Kluge gemessen.

Einen Augenblick war es in dem Zimmer des Wachtmeisters totenstill. Der Doktor hatte die Augen geschlossen und sich in seine Sessel zurückfallen lassen. Dann plötzlich schlug er die Lider auf und in seinen kalten grauen Augen blühte ein wildes Feuer.

„Ich werde dich matt setzen, mein verehrter Gegner! Ob du mich hörst oder nicht, ich rufe dir zu: Schach dem König. . . Vorwärts, Kluge, paden, in einer Stunde geht der nächste Zug nach Frankfurt, den müssen wir erreichen.“

III.

Rechenbach und sein Freund saßen an jenem Abend, wo der freiwillige Polizist seine Rückreise nach Frankfurt angetreten hatte, in dem behaglichen Arbeitszimmer des Staatsanwalts zu einem traulichen Plauderstündchen beisammen.

„Weißt du, was mich an der ganzen Affäre befremdet?“ fragte Gurisch nach einer kleinen Pause im Gespräch.

„Nun?“

„Die Briefe! Wenn ich jemand ermorden will, weshalb soll ich ihn vorher warnen, und wenn ich ihn einmal warne, warum tue ich es in einer Geheimschrift, die er nicht lesen kann. Ich verstehe die Sache nicht, unlogisch bleibt es in jedem Fall.“

„Ja, du hast recht.“

„Unlogisch. Ich könnte es noch verstehen, wenn es auf eine Erpressungsgeschichte hinausläufe.“

Der Staatsanwalt sah erstaunt auf:

„Du, ich glaube, da hat eine blinde Henne ein Gerstenkorn gefunden.“

„Du bist sehr liebenswürdig, aber du kannst recht haben. Vielleicht läuft die ganze Geschichte wirklich nur auf eine Erpressung hinaus. Man warnt dich in einer durchsichtigen Geheimschrift, droht dir mit dem Tode und nachdem man dich genügend ängstlich gemacht hat, findet man dich bereit, willig eine beliebige Summe für dein Leben zu opfern.“

„Bei Gott, Moriz, du magst recht haben, und wir lassen uns jämmerlich ins Bockshorn jagen, bemühen den guten Breitschwert, der sich unseretwegen nach Berlin begibt, während wir vielleicht hier ohne große Geschicklichkeit den frechen Erpresser abfassen könnten.“

„Oder etwas anderes,“ fuhr der Rechtsanwalt nach einer kleinen Ueberlegungspause fort. „Sieh, mein lieber Junge . . . aber du mußt nicht eitel werden, wenn ich dir jetzt eingestehe, daß du ein auffallend hübscher Kerl bist und du stehst in der Doffentlichkeit, wirst von vielen Tausenden gesehen, hältst vor Gericht in Sensationsprozessen niedererschmetternde Reden, man spricht in den Zeitungen von Dir und so etwas wirkt auf die Frauen wie Opium und Haschisch. Vielleicht steckt auch ein simples Liebesabenteuer dahinter, vielleicht hat sich irgend eine jugendliche Schöne in dich vergafft und bemüht sich nun, durch einen geheimnisvollen Schritt deine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.“

„Vielleicht mag das so sein, ich will darüber nicht reden und nicht richten, jedenfalls triffst du mit deiner Auffassung vollkommen das Richtige, der Fall ist keineswegs so ernst und bedeutend, wie Breitschwert uns einzureden bemüht war.“

„Siehst du, lieber Eg, gerade das macht mich stutzig. Breitschwert ist kein Phantast, er ist kein Mensch, der aus Sport überall Verbrechen wittert und Verbrechen sucht. Außerdem hat er doch den schlagenden Beweis aus seinen Akten geliefert. Nein, seine Auffassung scheint mir berechtigt.“

„Ja, das ist ganz gut, aber die eigentümliche geheimschriftliche Warnung der ermordeten Richter ist doch bekannt geworden.“

„Nicht so wie du glaubst, denn weder du noch ich haben etwas davon gewußt, obwohl die Ermordeten zu deinem, wenn auch nicht gerade näheren Bekanntenkreise gehörten. Immerhin will ich zugeben, daß irgend eine verliebte junge Dame davon Kenntnis erhalten haben mag und sich nun dieser extravaganten Anknüpfungsart bedienen will.“

Wie zur Illustration der letzten Bemerkung Gurischs brachte der Diener des Staatsanwalts ein elegantes

Briefchen herein mit der Bemerkung, eine verschleierte Dame warte im Vorzimmer und bitte den Herrn Staatsanwalt um sofortige Antwort auf dieses Schreiben.

Unsere Kombination ist richtig, flehst du, mein Sohn, die geheimnisvolle Frau ist schon eingetreten. Gib mir den Brief, für den Fall, daß er einen Anschlag auf dein Leben enthält."

"Im Gegenteil, laß mich ihn öffnen, du bist Gatte und Vater und mußt dich deiner Familie erhalten. Ich habe niemanden auf der Welt. Wenn mir aus diesem dufenden Couvert irgend ein geheimnisvoller Dolch entgegenpringt, so grämt sich niemand über meinen Tod, du dagegen."

Er vollendete den Satz nicht, sondern griff nach seinem elfenbeinernen Papiermesser und öffnete mit raschem Schnitt das rosafarbene Couvert. Ein elegantes Billet fiel heraus, das in zierlichen Schriftzügen, die offenbar einer Dame der besseren Stände angehörten, die folgenden Worte enthielt:

Hochgeehrter Herr Staatsanwalt!

Ich habe in vielen Prozessen Gelegenheit gehabt, durch die Zeitungsberichte von Ihrer unbestechlichen Rechtfertigkeit Kenntnis zu erhalten. Ich wage es daher, mich in einer schwierigen Angelegenheit an Sie zu wenden und bitte Sie — ich weiß, mein Schritt ist ganz ungewöhnlich — um die Ehre einer kurzen Unterredung. Sie werden diesen Vorzug einer jungen, schutzlosen Dame nicht verjagen.

Gertha von Laßmann.

Rechenbach reichte das Schreiben seinem Freunde und wartete geduldig, bis er die wenigen Zeilen überflogen hatte.

"Na, was meinst du?" fragte er dann.

"Breitschwert würde sagen, empfang die Dame nicht, denn sie trägt Dolch oder Revolver im Gewande und wird dich umbringen. Ich sage, empfang die Dame. Wenn sie jung ist, was sie ja selbst schreibt und gar hübsch, dann . . ."

"Keine frivolten Scherze, lieber Freund, vielleicht ist die Dame wirklich das, wofür sie sich ausgibt, eine Unglückliche, die sich in einem Rechtsfalle keinem von deiner Kunst anvertrauen will, sondern sich an den Hüter des öffentlichen Rechtes wendet."

"Du hast ja so recht und ich bitte dich nur um Entschuldigung, daß ich das geheimnisvolle Wesen vielleicht in meinen Gedanken etwas weniger ideal ansehe als du, der du von den Weibern nichts anderes weißt, als daß sie eine von den Männern verschiedene Kleidung tragen."

Der Staatsanwalt schnitt jede weitere Bemerkung ab und rief seinem Diener zu:

"Führe die Dame in den Salon, ich werde mir sofort die Ehre geben."

"Halt, Gustav, ich erhebe dagegen Einspruch . . . Ich habe Breitschwert mein Wort gegeben, dich keine Sekunde allein zu lassen, willst du die Dame empfangen, so empfängst du sie hier im Zimmer und in meiner Gegenwart."

"Also, Gustav, ich lasse das gnädige Fräulein bitten."

"Oder die gnädige Frau," warf der Rechtsanwalt etwas ironisch ein.

Als der Diener die Tür öffnete, standen die beiden Herren auf und machten unwillkürlich vor der eintretenden Dame eine tiefe Verbeugung, denn ihre ganze Erscheinung hatte etwas so zwingend Vornehmes, und trotzdem ein dichter Schleier ihr Gesicht verhüllte, etwas so unbeschreiblich Anmutiges, daß selbst ein Frauenverächter wie Rechenbach und der ironische Raisonneur Gurisch sich unwillkürlich in Hochachtung vor ihr neigten. Die

Dame blieb einen Augenblick stehen, sie faßte mit der rechten Hand nach der Tasche, als ob sie etwas suche, dann zitterte sie so heftig, schwankte und drohte zusammenzubrechen, so daß Gurisch unwillkürlich zur Springe zu unterstützen und auf ein Fauteuil niedergleiten zu lassen.

Einen Augenblick rang die geheimnisvolle Besucherin mit einem aufsteigenden Tränenstrom; aber die Erregung schien zu mächtig zu sein, sie konnte sich nicht fassen, drückte das feine Batisttaschentuch, das sie zerkrümelt in der rechten Hand gehalten hatte, vor die Augen und hinderte nicht mehr die unaufhaltsam hervorbrechenden Tränen.

Die beiden Herren ließen ihr Zeit sich zu beruhigen, was auch nach einer peinlichen Pause gelang. Dann stand die junge Dame auf, schlug den Schleier zurück und zeigte den Herren eine so blendende Schönheit, wie sie selbst der feine Frauenkenner Gurisch noch nicht gesehen hatte. Die mächtigen dunklen Augen hatten durch die Tränen etwas eigentümlich Weiches erhalten und die Falten des Grams auf der elfenbeinernen Stirn, sowie der kleine im Schmerz herb geschlossene, süße Mund verliehen dem Gesicht einen unvergleichlichen Reiz.

"Ich bitte sehr um Entschuldigung," begann sie mit ihrer leisen von Tränen etwas verschleierten Stimme, "daß ich störe, aber ich sehe, Herr Staatsanwalt, Sie sind beschäftigt und ich will wieder gehen."

"Ich bin nicht beschäftigt, mein gnädiges Fräulein, oder muß ich sagen . . ."

Sie schüttelte mit dem Kopfe . . .

"Ich bin ganz zu Ihren Diensten, es hat noch nie jemand sich um Hilfe an mich vergeblich gewandt. Stört Sie die Anwesenheit meines Freundes, er ist Rechtsanwalt und ich verbürge mich für ihn, aber," ein bezeichnender Blick des Staatsanwalts traf Gurisch, der die Absicht seines Freundes jedoch nicht zu verstehen schien, sondern wie ein treuer Militärposten auf seinem Platze aushielt.

"Ich würde keineswegs verlangen, daß sich irgend jemand um meinetwillen derangiert."

"Und auf die Diskretion meines Freundes könnten Sie auch bauen wie auf die meinige."

"Davon bin ich überzeugt, aber ich habe mir doch . . . verzeihen Sie . . . mehr Kraft zugetraut, als ich besitze. Vielleicht darf ich Ihnen schreiben, oder ein ander Mal, ich kann jetzt nicht sprechen."

Wieder preßte sie das Taschentuch vor die Augen und an dem nervösen Zucken ihrer Schultern konnte man sehen, daß sie weinte.

Seltzam, der kühle Staatsanwalt fühlte plötzlich in seinem Herzen etwas wie sehnsüchtiges Verlangen, seine Augen noch länger auf der holden Erscheinung weilen zu lassen. Er fühlte ein tiefes Mitleid mit dem offenkundigen Unglück dieses schönen Geschöpfes, und etwas wie körperlicher Schmerz bewegte ihn, wenn er daran dachte, daß die junge Dame ungetröstet sein Zimmer verlassen würde.

Anderd dachte Gurisch:

Eine Komödiantin ist sie, allerdings eine auffallend hübsche und sicherlich die Absenderin der dreieckigen Briefe. Sie ist verliebt in Rechenbach, das ist klar. Aber sie macht den Eindruck einer anständigen jungen Dame aus der guten Gesellschaft. So etwas kommt ja vor, sie hat sich sterblich verliebt und jetzt unbedenklich ihren guten Ruf aufs Spiel. Dann mußte er lächeln und sein Lächeln hatte etwas Cynisches. Vielleicht hatte sie gar keinen guten Ruf, den sie verlieren konnte. Nein, nein, er wies den Gedanken weit von sich ab, auf diesem schönen Gesicht ruhte der Stempel unantastbarer Reinheit. Nur eine tolle, sinnlose Leidenschaft für den männlich schönen Freund konnte sie zu dem extravaganten Schritt getrieben haben.

Hertha von Laßmann zog während der minutenlangen Pause den Schleier wieder übers Gesicht und mit diesem Augenblick erlosch auch der Eindruck, den sie auf Rechenbach gemacht hatte.

„Ich will keinen Versuch machen, mein gnädiges Fräulein, Ihre Entschließungen unzustimmen, aber ich sollte doch meinen, wenn Sie einmal den Mut gefaßt haben und mir Ihr Vertrauen schenken wollen, so . . . seien Sie überzeugt, ich werde mich dieses Vertrauens durchaus würdig machen und es wird mein ernsthaftes Bestreben sein, so weit . . .“

„Ich werde niemals von einem Mann etwas Unehrenhaftes verlangen.“

„Der Gedanke ist mir auch garnicht gekommen, mein gnädiges Fräulein, ich wollte nur sagen, so weit es in meinen schwachen Kräften steht. Sie wünschen meinen juristischen Rat, oder wünschen Sie mein Einschreiten gegen ein Verbrechen, das gegen Sie begangen ist, oder begangen werden soll? Vielleicht haben Sie die Güte, einen Augenblick in dem Salon meiner verstorbenen Mutter Platz zu nehmen, bis Sie Ihre Ruhe wiedergewonnen haben. Befehlen Sie, daß ich . . .“

„Nein, nein, ich danke Ihnen, ich bin schon wieder ganz gefaßt, ich bin nur in einer fürchterlichen, entsetzlichen Lage und ich wollte einen Rat von Ihnen hören. Muß man einen innig geliebten Verwandten, von dem man weiß, daß er ein Verbrechen begangen hat oder begangen will, dem Staatsanwalt überliefern, muß man das?“

Einen Augenblick zögerte Rechenbach mit der Antwort. Seine rechtliche, strenge Natur konnte keine andere Antwort erteilen als, ein Verbrecher muß seiner verdienten Strafe zugeführt werden und er hätte auch wahrscheinlich so gehandelt, er hätte keine Rücksicht genommen, weder gegen seinen eigenen Bruder, noch gegen seinen Vater. Aber sollte er der Unglücklichen, von Schmerz Durchzitterten diese seine Meinung sagen? Er versuchte es, sich so zart als nur irgend möglich auszudrücken.

„Das Gesetz,“ begann er, mit einer Weichheit in der Stimme, die ihm sonst durchaus fremd war, „verlangt Sühne und Strafe für den Verbrecher.“

„Aber wenn ich es tue,“ unterbrach sie ihn leidenschaftlich ausschleichend, „so kann ich mir gleich einen Dolch ins Herz stoßen, denn ich würde seine Strafe nicht überleben. Und ich kann auch nicht weiterleben mit dem Gedanken, daß vor mir, hinter mir, neben mir schandwürdige Verbrechen begangen werden, von denen ich Kenntnis habe, an denen ich mitschuldig bin, und die ich doch nicht hindern kann.“

„Welcher Natur sind diese Verbrechen?“

„Ich glaube unbedingtem Vertrauen zu Ihnen fassen zu können, Herr Staatsanwalt, und doch, jetzt sehe ich, daß ich schweigen muß und dulden und leiden, bis ein gütiges Geschick diesem Dasein ein Ende macht. Ich kann ihn nicht angeben, ich kann's nicht!“

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich mich einmische, der ich eigentlich ganz unbeteiligt bin,“ unterbrach Gurisch den leidenschaftlichen Erguß. „Ich meine, es gibt noch einen dritten Weg, versuchen Sie die zukünftigen Verbrechen zu verhindern, wirken Sie auf Ihren Verwandten, daß er durch ein neues Leben die vergangenen Verbrechen sühnt.“

„Aber ich habe ja keinen Einfluß auf ihn, ich bin ein machtloses Werkzeug in seiner Hand. Er weiß, daß ich ihn unbeschreiblich liebe, daß ich an dieser Liebe zu Grunde gehen muß, er weiß, daß ich ihn verachte, verabscheue und daß mein Herz für ihn zittert.“

Ein seltsames Gefühl des Wehs preßte Rechenbach das Herz zusammen. So leidenschaftlich empfinden kann man nur für einen Geliebten. Natürlich, sie kam,

um für ihren Geliebten im Grabe zu stehen. Wie war es auch möglich, daß er nur einen Augenblick daran hatte denken können, ein Mädchen von so wunderbarer Schönheit wäre bis jetzt an der Liebe vorübergegangen, das Schicksal hätte für ihn ein solch herrliches Kunstwerk Gottes aufgespart, daß er der alleinige Besitzer werden sollte. Ein verächtliches Gefühl drängte sich seiner Seele auf und verhärtete ihn einen Augenblick gegen das Unglück Herthas von Laßmann. Darum sagte er kurz und bestimmt:

„Mein gnädiges Fräulein, wenn Sie die Ruhe Ihrer Seele und das Gleichgewicht Ihres Gemütes wieder erlangen wollen, so müssen Sie den Unwürdigen aus Ihrem Herzen reißen und dem Gesetz übergeben.“

„Aber ich kann es nicht,“ klang es fast schreiend von den Lippen des jungen Mädchens, „ich kann es nicht, ich würde sündigen gegen den Geist meiner geliebten Mutter, die ihn wie mich unter dem Herzen getragen, ich würde ihren guten Namen beschimpfen noch im Grabe, wenn ich den eigenen Bruder, denken Sie, Herr Staatsanwalt, den eigenen Bruder der Guillotine überliefern würde.“

Der Staatsanwalt sprang in tiefer Erregung auf. Also nicht ihr Geliebter, das war im Augenblick der einzige Gedanke, der ihn beherrschte und es fiel wie strahlender Sonnenschein in seine Seele. Nicht ihr Geliebter, es war mit einem Male, als ob das Zimmer von stutendem Lichte übergossen wäre, als ob alle Gegenstände wie von selbst aufstrahlten in zauberischem Glanz. Und als Hertha von Laßmann jetzt von neuem den Schleier zurückschlug, senkte er seine bewundernden Blicke tief in die herrlichen Augen des schönen Mädchens und seine Stimme zitterte vor Leidenschaft, als er ihr entgegnete:

„Mein gnädiges Fräulein, ich kann Ihren Schmerz ermessen und weil ich ihn ermessen kann und weil Sie das Andenken an Ihre Mutter vor mir aufrufen, weil Sie damit die Erinnerung an die heilige Liebe meiner eigenen Mutter wecken, will ich Ihnen helfen. Vertrauen Sie mir blindlings und unbedingt, ich will Ihren Bruder retten, aber nur um einen Preis.“

Sein heißer Blick traf sie so unvermittelt, daß sie die leicht geröteten Widen über die dunklen Augen niederschlug.

Gurisch betrachtete mit einem geheimen Gefühl des Grauens seinen Freund. Sollte es wirklich eine Liebe auf den ersten Blick geben, würde er der jungen Dame, von der er nichts wußte, in seiner Gegenwart einen Antrag machen, der kühle, nüchterne Rechenbach . . . aber nein, so weit war es nicht.

„Nur um einen Preis,“ wiederholte der Staatsanwalt, „denken Sie an das herrliche Wort das der Meister von Nazareth zu der Sünderin sprach, als er ihr verzieh: Gehe hin und sündige hinsfort nicht mehr. Was vergangen ist, lassen Sie vergangen sein, mein Freund hat recht, er muß sühnen, Ihr Bruder, durch ein neues Leben, durch ein Leben heiliger Selbstaufopferung, durch die Hingabe an eine einzige große Idee, an eine Menschheitsidee.“

„O, könnten Sie ihm das selbst sagen!“

„Ich will es ihm selbst sagen, wenn Sie mich zu ihm führen. Vertrauen Sie mir, ich will ihn losreißen von dem Verbrechen, ich will ihn hinführen in die Gemeinschaft guter Menschen und ich will Ihr Leben wieder lebenswert machen, um der Mutter willen, deren Andenken Sie in mir wachgerufen haben.“

„Ach, er wird sich nicht bessern lassen wollen!“

„Dann freilich ist er verloren, um gesund zu werden, muß man den Willen zur Gesundung haben.“

„Ich danke Ihnen, Herr Staatsanwalt, Ihre Worte haben mich aufgerichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

Ins Album.

O Lieb, so lang du lieben kannst,
O Lieb, so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.
Und Sorge, daß dein Herze glüht
Und Liebe hegt und Liebe trägt,
So lang ihm noch ein andres Herz
In Liebe warm entgegen schlägt.

Freiligrath.

Kommt ein Lichtgebante dir,
Laß ihn nicht entschweben,
Eh' du ihm die helle Zier
Klaver Form gegeben!

Und wenn auf dem Pfad der Pflicht
Dir ein Leid begegnet,
Alma' mit ihm und laß es nicht
Wiß es dich gesegnet!

Georg Scherz.

Sünden und Igel werden ohne Stacheln
geboren, wie sie aber nach der Geburt
stehen, wissen wir alle.

Jean Paul.

Den ungehörten Wogen entströmt,
Dem geheimen Quell entrieselt der Tod!

Klopstock.

Der über andre Schlechtes hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht wird Menschenglück zerfört,
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.

Bodenstedt.

Al was du hältst, davon bist du gehalten,
Und wo du herrschest, bist du auch der
Knecht,

Es sieht Genuß sich vom Bedarf gespalten,
Und eine Pflicht knüpft sich an jedes Recht.

Grillparzer.

Viel gewinnt, wer wenig heischt;
Viel gehofft ist viel getäuscht.

Mosenthal.

Leben zu lernen ist die stete Aufgabe
unseres Lebens, an der wir studieren und
probieren bis an unser seliges Ende.

Hans Reichel.

Keine Ruhe ist etwas wert, als die er-
worbene. Der Mensch muß der Leiden-
schaften zugleich fähig und mächtig sein.

Jean Paul.

Es ist nicht ratsam, den Mädchen
nach dem elften oder zwölften Jahre das
Haar wieder kurz zu schneiden, da es als-
dann nie die Länge erreicht, die es andern-
falls bekommen haben würde. Dagegen
soll das Haar alle vier Wochen verschnit-
ten, d. h. die Spitzen abgeschnitten wer-
den; das gibt den Haarwurzeln neue
Kraft und fördert das Wachstum.

Glasgefäße, insbesondere Flaschen,
Gläser und Vasen, reinigt man am besten
dadurch, daß man etwas lauwarmen Essig
und Sand in die Gefäße bringt und die-
selben tüchtig schüttelt. Hierauf spült
man sie mit lauwarmem Wasser sorgfältig
und trocknet sie mit nicht fasernden Tüchern
sehr gut ab, so daß nirgends eine so ge-
nannte „blinde Stelle“ bleibt. Glassachen,
die auf solche Weise behandelt werden,
sehen krystallklar aus und bilden so erst
einen wirklichen Schmutz der Tafel oder
des Zimmers.

Hühner dürfen während des Bege-
attes nicht gestört werden; es kommt dann
gewöhnlich zu Anschwellungen im Eileiter
oder zu Ansammlungen von Eiweiß und
Kalk. Ein solches Huhn schleppt dann
den Hinterteil am Boden nach und geht
zu Grunde, wenn es nicht vorher ge-
schlachtet wird. Das Herausstreten des
Begebarmes ist ebenfalls eine der üblen
Folgen und macht sich gerne bei Andalu-
fern und Minorcas bemerkbar. Man halte
also vor allem Kinder aus der Nähe der
Geflügelställe fern.

Gegen tränende Augen ist der Ge-
brauch von Augentrosttinktur sehr emp-
fehlenswert. 15—20 Tropfen dieses stär-
kenden Mittels gibt man in ein kleines
Glas Wasser und wäscht die Augen häufig
mit der Mischung.

Seifenüberbleibsel können im Haus-
halt sehr gut wieder verwendet werden.
Man sammelt dieselben, schabt und kocht
sie in etwas Seifenwasser. Hat sich diese
Seife verkokt, dann läßt man sie erkalten
und hat dann eine gute Seifenfulze.
Diese hält sich sehr lange und kann zur
Reinigung des Geschirres und der Wäsche
verwendet werden.

Wie werden Getränke gekühlt?
Alle Getränke und Flüssigkeiten, die man
rasch kühlen will, setzt man am besten in
kaltes, ziemlich starkes Salzwasser.

Schwarze, wollene Schürzen zu waschen. Man wasche dieselben in
lauem Wasser mit Seife rein, spüle sie

in klarem Wasser nach und trockne sie.
Hierauf lege man die Schürze in so ge-
nanntes Blattwasser, welches bei jedem
Bierbrauer zu bekommen ist, nehme das
Stück gleich wieder heraus, winde es aus,
schlage es in Tücher und bügale es noch
feucht auf der linken Seite trocken. Da-
durch erhalten Schürzen und anderes
Wollzeug etwas Appretur und hübschen
Glanz und sehen wieder wie neu aus.

Gardinen rahmgelb zu färben.
Einen zarten Farbenton verleiht den Gar-
dinen das Färben mit Rhabarberwurzel.
Etwa 12 Gramm Rhabarber mit einem
halben Liter kochendem Wasser aufgebrüht,
durchsiebt und der gewöhnlichen Stärke
zugefetzt, gibt für ein Paar Gardinen die
gewünschte Rahmfarbe.

Anstrich für Küchenmöbel. Die
gegenwärtig so beliebte hellgrüne Farbe
als Anstrich für Küchenmöbel erhält man,
indem man zunächst Pariser Blau und
Chromgelb, das man in Pulverform be-
zieht, in Del auf einer Glas- oder Mar-
morplatte gründlich reibt. Diese beiden
Farben werden dann mit Bleiweiß so
lange gemischt, bis man die gewünschte
Abstufung bekommen hat. Der erste An-
strich soll mit ziemlich dünngelhaltener
Farbe, der zweite dagegen mit dickerer
Mischung geschehen. Man muß sich davor
hüten, zuviel Sikkativ (Trockenstoff) zu ver-
wenden, weil sonst die Farbe zu sehr nach-
dunkelt.

Klebgummi. Ein gutes Klebgummi
wird dadurch erhalten, daß man 2 Teile
Dextrin und 1 Teil Essigsäure in 5 Teilen
Wasser unter Erwärmung auf einem Was-
serbade auflöst und der Lösung 1 Teil
Alkohol hinzufügt.

In den Flitterwochen. Mutter:
„Aber, wie siehst du aus, Kind, du hast
ja das ganze Gesicht zerkratzt!“ — Toch-
ter: „Das ist nur Ende der Woche, Ma-
machen, Sonntag rastert sich mein Mann
wieder!“

Ein Schöpfer wider Willen. Leh-
rer (zu einem Jungen, der ein böses Ge-
wissen hat): „Anton, du passst wieder
nicht auf. Wer hat die Welt erschaffen?“
— Anton (aus seiner Spielerei emporkah-
rend): „Ich wars nicht, Herr Lehrer!“ —
„Unnützer Schlingel!“ — „Ach Gott, Herr
Lehrer, ich wars, will es aber ganz gewiß
nie wieder tun!“

Das Verhältnis der Deutschen zu den Slovenen verschob sich von 1890—1900 fast um 1 v. H. zu Gunsten der Deutschen. Die Befestigung der Sprachgrenzen und Sprachinseln geschieht im wesentlichen durch Ausschulung der deutschen Kinder aus der unserem Volkstum besonders gefährlichen utraquistischen Schule und Schaffung oder Erweiterung deutscher Privatschulen. Dieses System hat sich bewährt und die neuen deutschen Schulen blühen empor. In den letzten zwei Jahren haben wir Beihilfen für Schulbauten in der Höhe von je 1500 bis 2000 Mark gewährt den für Abwehr des slovenischen Andranges wichtigen Orten Windischgaraz, Weinspitz-Fresen und in allerjüngster Zeit dem Vororte Marburgs Boberesch. In Aussicht genommen ist weiter Luttenberg. — Außerdem geben wir verschiedenen Gemeinden Unterstützungen für Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln, um in dieser Richtung der Konkurrenz unserer nationalen Widersacher zu begegnen. Ferner wurden Spenden mehreren Kindergärten, den bestehenden Suppenanstalten zur Speisung armer Kinder, dem Studentenheim in Pettau u. s. w. zugewendet. — In Kärnten entwickelt sich in der wichtigsten Sprachinsel Wölfermarkt die von uns unterstützte Bürgerschule günstig und wurde bei steigendem Zuspruch auch als Mädchen-Bürgerschule ausgestaltet. Auch in den utraquistischen Schulgemeinden stehen die Dinge verhältnismäßig zufriedenstellend. Eine Reihe besonnener slovenischer Gemeindevertretungen lebt im friedlichen Einvernehmen mit den deutschen Schulleitungen und sucht selbst die Unterweisung ihrer Kinder in der deutschen Sprache zu fördern, die für sie Lebensbedingung ist. Wo hier Kampfesrufe erschallen, gehen sie von einzelnen Hähnen aus, die den Zwist künstlich von außen hereintragen. Die für die Deutschen so erfreuliche Verschiebung des Bevölkerungsverhältnisses hält an. Viel weniger günstig stehen die wirtschaftlichen Verhältnisse. Die allgemeine Krise lastet, durch die Ungunst der Verhältnisse gesteigert, gerade auf der Sprachgrenze und den ihr vorgelagerten wichtigen Sprachinseln doppelt schwer und hat hier zu einem bis zur Verzerrung fortschreitenden Niedergang geführt, der diese Gebiete bei allen Opfern für nationale und Schulzwecke auf fremde Hilfe anweist.

Die Grazer akademische Freitisch-Stiftung. Im slovenischen Blätterwalde ist es hinsichtlich der Grazer akademischen „Freitisch-Stiftung“ plötzlich merkwürdig still geworden. Man hat erkannt, daß man mit Pfeilen geschossen hat, die, wenn man in Graz die richtige Folgerung zieht, auf die Schützen zurückzuweichen müssen. Wir stellen nochmals fest, daß sich die deutschen Spenden in den letzten Jahren auf 19.468 Gulden belaufen, denen Spenden im Betrage von 342 fl. auf slovenischer Seite gegenüberstehen. Aber leider waren es nicht die deutschen Studenten, denen die Ruhezugebung des deutschen Geldes vorwiegend zugute kam; sie mußten vielmehr auf Kosten der reichlich bedachten slovenischen Kommilitonen darben. So wurden im Jahre 1901 von diesen vorwiegend deutschen Geldern 55 Nichtdeutsche, darunter vierundvierzig Slovenen, und nur 56 Deutsche ausgehalten. Das weitere Verhalten über Verwaltung dieser Freitische ergibt sich nun mal von selbst. Man wird in Graz das Geld

Diese Zeiten, wann der Geistesheld arbeitet, sind verschieden. Heute ist er am kräftigsten, wenn er in freier Natur wandelt, oft kommen ihm die besten Einfälle am Abend, manchmal auch in schlafloser Nacht.

„Wie in den Lüften der Sturmwind faust — Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust — Wie der Quell aus verborgenen Tiefen, So des Sängers Lied aus dem Innern schellt, . . .“

Er weiß es selbst nicht, der große Geist, wann und wo er schaffen wird. Man kann eigentlich ganz gut sagen, daß er gar nicht sich selbst gehört, er darf und kann nicht über sich selbst verfügen. n.

Georg von Dergen sagt mir in einem Briefe: „Besonders der Dichter empfindet und erkennt im Wirken den Inbegriff seines Daseins. Aber sehr selten hat er die Möglichkeit, unzweideutig zu erfahren, ob und wann und wo eine solche Kraft von ihm ausgeht. Er ist ein Säemann, der seine Saaten kaum jemals keimen und sprießen sieht, ist ein wehnhinftig Verlangender, der Verzicht lernen muß. Das bedroht ihn mit der Gefahr der Gemütsundubüsterung.“

Und da sind wir an der Grenze, die ins schreckliche Reich des Wahnsinns führt. Allerdings wird ein wirklicher Meister, ein echter Geistesheld,

aus Laibach überhaupt zurückweisen und keinen Heller annehmen, andererseits aber alle Freitischbewerber slovenischer Nationalität ohne weiteres fortschicken. Tut man das nicht, dann haben die Laibacher Slovenen mit ihren beschimpfenden Ausdrücken — recht.

Ein Loch in der Heeresprache. Siegpfeilend schreibt der Abgeordnete Kramarsch in den Narodny Dlisty: „Die tschechische Aufschrift an der Kaserne von Luttenberg ist bewilligt — und wenn man weiß, welche uneinnehmbare Bastion das Armeedeutsch bisher war, kann man diese Tatsache richtig abschätzen. Auch die Instruktionbücher, die die der Abgeordnete Dr. Pantutschel verlangt hat, werden in tschechischer Sprache herausgegeben werden.“ Und da fühlten sich Deutsche noch glücklich, dafür eintreten zu können, daß aus dem ohnehin schon bis auf das Mark ausgezogenen Volke noch hunderte von Millionen für Heereszwecke herausgedrückt werden!

Der Henker der ausländischen Freiheit gefötet. Der Generalgouverneur von Finnland, Bobrikow, wurde durch einen Revolver schuß des finnländischen Vaterlandsfreundes Eug. Schaurmann niedergestreckt und ist seinen Wunden erlegen. Schaurmann hat sich dann selbst den Tod gegeben. Er gehörte der schwedischen Partei an. Die russische Presse sagt den Finnländern eine weitere Unterdrückung voraus. Diese Tat werde die Finnländer den letzten Rest ihrer Selbständigkeit kosten.

Mehr Rassenbewußtsein. Die „Aldeutschen Blätter“ erhalten von einem Leser folgende Zuschrift, deren Inhalt uns sehr der Beachtung wert erscheint: Kürzlich besuchte ich das Kolonialmuseum beim Lehrter Bahnhof in Berlin. In den Räumen des Museums befand sich eine Klasse einer höheren Lehranstalt in Begleitung eines Lehrers. Ich freute mich der guten Einrichtung, die vom Kultusministerium aus gefördert wird, damit das heranwachsende Geschlecht möglichst vertraut werde mit dem größeren Deutschland über See. Aber meine Freude wurde sehr herabgemindert, als ich dem Vortrage zuhörte, den der Leiter des Museums der lauschenden Jugend hielt. Er erzählte von den Stämmen, die Deutsch-Südwestafrika bewohnen und kam dabei auch auf die Bastards zu sprechen, die er über den grünen Klee lobte; sie seien ebenso intelligent und tüchtig wie die Weißen, äußerst nützliche Bewohner des Schutzgebietes usw. Also nicht genug, daß jeder verständige Mensch, der das Schutzgebiet kennt, den Rassenverderb beklagt, zu dem der mangelnde Rassenstolz daselbst geführt hat, wird auch noch unsere Jugend fast auf amülichem Wege mit dem Gifte von Anschauungen durchtränkt, die notwendig zur Verewigung dieses Zustandes führen müssen, statt daß man ihr so früh als möglich beibrächte, daß eine Vermischung mit niedrigeren Völkern geradezu eine Verjüngung gegen unser Volkstum ist.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Herr Julius Rakusch eröffnet die Sitzung und verliest ein

diese Grenze nicht so leicht überschreiten wie ein solcher, der sich die Meisterschaft nur anmaßt oder der, der im Wahne lebt, ein Geistesheld zu sein. Ich las kürzlich Folgendes unter dem Titel: „Grausamkeit des Lebens“. Wenn man von weitem auf einem Aushängezettel seinen Namen groß gedruckt sieht und beim Nähertraten liest: „Gesammelte Werke, zehn Bände: fünfzig Pfennig.“ Ein Glück für den Verfasser der halb versenkten Bände, die vielleicht seine ganze Seele enthalten, wenn er ein Phlegmatiker ist. Hat er aber eine schwarze Galle, dann greift er zur Pistole oder zum Laudanumbeker. Er kann nicht mehr leben, er hat keinen Namen, man wird ihn gleich vergessen, niemand wird nach seinem Gingange mehr an ihn denken, von ihm sprechen, über ihn und seine Werke schreiben, seinen Geist in den seinen aufnehmen, alles war umsonst! Diese furchbar qualenden Gedanken durchlaufen, zermartern, zerhacken sein Gehirn, zerstören ihm Leib und Seele. Und wenn's ihm niemand sagt, so sagt er sich's selbst: „Ich bin groß, war groß im Leben, werde groß sein in und nach dem Tode!“

Der Tod ist aber nicht immer das Ende eines solchen Dramas, nein, es gibt noch einen schrecklichen Ausgang, den Wahnsinn. Der kann allerdings auch den Geisteshelden befallen. Den einen läßt er dann nie mehr ins Helle kommen, den an-

gutachten des Direktors der Grazer Gaswerke, Herrn Olovnik über die hiesige Gasanstalt, aus welchem hervorgeht, daß der bereits vom Gaswerks-Verwaltungsausschusse vorgeschlagene Umbau und die Vergrößerung der Anstalt dringend geboten sei und daß mit den diesbezüglichen Arbeiten sogleich begonnen werden müsse, wenn in den Wintermonaten eine Betriebsstörung vermieden werden soll. Ueber den diesfalls gestellten Antrag des S. A. Herrn Dr. August Schurbi wird diese Angelegenheit als sehr dringlich sogleich in Verhandlung gezogen und es wird die Durchführung des Umbaues einstimmig beschlossen. Die Vergebung des Baues wird durch die Bau- und Finanzsektion im Einvernehmen mit dem Gaswerk-Verwaltungsausschusse erfolgen.

Eine Einladung der Ortsgruppen Pettau der Südmart und des Deutschen Schulvereines zur Teilnahme an dem am 10. Juli d. J. im Stadtpark zu Pettau zu Gunsten der beiden genannten völkischen Schutzvereine veranstalteten Sommerfeste wird mit lebhaften Sympathieäußerungen begrüßt.

Der Ortsschulrat Stainzthal ersucht um Sammlung von Spenden zur Herstellung eines Zubaus und weiterer Ausgestaltung der dortigen deutschen Schule. — Diese Eingabe wird im Umlaufwege schulfreundlichen Personen zur Kenntnis gebracht werden.

Der Bürgermeister macht sodann die Mitteilung, daß aus dem Kreise des Gemeinderates der Wunsch laut geworden ist, das Andenken des Dichters Joh. Gabriel Seidl anlässlich der Hundertjährling seines Geburtstages zu ehren. Er glaube, sich in Übereinstimmung mit allen Mitgliedern des Gemeinderates zu befinden, wenn er beantrage, daß dem heimischen Dichter, der in allen Landen, wo die deutsche Zunge klingt, zu einem Gegenstande der besonderen Verehrung gemacht wurde, der in Gilli für sein verdienstliches Wirken einen so schönen Boden gefunden hat und der auf unsere Jugend so veredelnd wirkte, eine würdige Feier bereitet werde, zu welcher sich der Gemeinderat an die Spitze stelle.

Darauf stellt der S. A. Herr Dr. Eugen Negri an den Bürgermeister folgende Anfrage:

Ist der Herr Bürgermeister geneigt, unseren Abgeordneten zu veranlassen, beim nächsten Zusammentritt des Reichsrates an den Minister des Innern die Anfrage zu richten, ob in den verschiedenen Bezirken Steiermarks die gleiche Gemeindevahlordnung giltig ist oder nicht. Es hat sich nämlich gestern in Schönstein folgendes zugegetragen: Der Bezirkshauptmann von Windischgaraz Herr Capel, hat erklärt, keine wie immer geartete Handhabe zur Verhinderung von Gesetzesverletzungen durch eine Wahlkommission zu haben. Dem gerade entgegen hat im Vorjahre bei unserer Landtagswahl — deren Wahlordnung auf der Gemeindevahlordnung aufgebaut ist, und welche keine diesbezüglichen anderen Bestimmungen enthält — Herr Bezirkshauptmann, Freiherr von Pspalttern zwei Beschlüsse der Wahlkommission durch die niemandens Recht irgendwie eingeschränkt, noch weniger ein Gesetz verletzt wurde, — kurzen Weges fiktiv. Wir können nicht glauben, daß die politischen

bern erst nach Jahren durch allmähliche Heilung oder durch eine plötzliche Einwirkung.

Ein Buch, das „Genie und Wahnsinn“ in ihrem Zusammenhange schildert, bringt Folgendes: „Ein begabter Maler vermochte es, in einem Jahre 300 große und kleine Porträts zu malen. Er ließ nämlich die einzelnen Personen nur eine halbe Stunde Modell sitzen, stellte dann die Leinwand steife und malte später das Porträt aus dem Gedächtnis fertig, indem er die Person vor sich sitzend dachte. Allmählich verlor er die Unterscheidung zwischen der gedachten, eingebildeten Gestalt und der Wirklichkeit, wurde wahnsinnig und kam in ein Irrenhaus, wo er dreißig Jahre blieb. Diese lange Zeit ließ mit Ausnahme der letzten sechs Monate keine Erinnerung zurück; nur wenn Personen davon sprachen, daß sie ihn in der Anstalt besucht hätten, schien es ihm nach seinen eigenen Worten, als ob er eine vage Erinnerung habe, doch wollte er sich nicht damit beschäftigen. Staunenswert ist, daß er nach diesem dreißigjährigen Aufenthalte im Irrenhause den Pinsel wieder ergriff und fast ebenso gut malte als vorher.“ Das sieht aus wie ein Märchen. Der große Künstler mit dem außerordentlichen Gedächtnisse dürfte nur schlafen gegangen sein, nur daß eben die Nacht dreißig Jahre währte. Und auch diese Nacht hat für ihn einen Morgen gehabt. Ob er

Behörden für verschiedene Fälle verschiedene Instruktionen erhalten und erblicken in diesen unsicheren Rechtsverhältnissen einen schweren Schaden, da dadurch das Gefühl der Bevölkerung für Gesetz und Recht beeinträchtigt werden muß.

Der Bürgermeister erklärt diesbezüglich die geeigneten Schritte einleiten zu wollen.

Zur Tagesordnung übergehend berichtet für die Rechtssektion, deren Obmann, Herr Dr. Aug. Schurbi über folgende Gegenstände:

Der Cillier slovenische Radfahrverein ist beim Stadtmate um die Bewilligung eines Vereinszeichens eingekommen, welches das Wappen der Stadt Cilli inmitten slovenisch-nationaler Farben und slovenischer Umschrift enthalten soll. Die Bewilligung zum Gebrauche eines solchen Abzeichens wurde vom Stadtmate versagt, wogegen der Verein die Beschwerde überreichte. Infolge dieser Beschwerde hat der Gemeindevorstand der Stadt Cilli durch einstimmigen Beschluß erklärt, daß er sich das Verfügungsrecht über das Wappen der Stadt Cilli bzw. die Erteilung der Bewilligung zur Benützung desselben ausschließlich vorbehalte, in welchem Sinne an die k. k. Statthalterei zu berichten sei. Die k. k. Statthalterei verlangt nur den Bericht, ob vor Erledigung des Gesuches seitens des Stadtmates die Zustimmung des Gemeindevorstandes zur Aufnahme des Stadtwappens in das Vereinsabzeichen eingeholt wurde. Die Sektion ist der Ansicht, daß das Stadtmate über dieses Ansuchen einen Gemeinderatsbeschluß umso weniger benötigt, als bereits ein Gemeinderatsbeschluß besteht, durch welchen sich der Gemeinderat die Bewilligung zur Führung des Stadtwappens vorbehält, daher die Sektion beantragt, den Akt unter Hinweis auf den vorbezeichneten Beschluß an das Stadtmate rückzumitteln.

Seitens des Stadtmates wurde die Wahrnehmung gemacht, daß vor der Eisenhandlung des Peter Majdič in der Grazerstraße und seiner Mehlhandlung in der Bahnhofstraße mehrere bespannte Fuhrwerke zugleich und längere Zeit stehen bleiben, wodurch der Verkehr wesentlich beeinträchtigt wird und die Fußgänger belästigt werden. Es wurde daher dem P. Majdič im Interesse des öffentlichen Verkehrs in den Straßen der Auftrag erteilt, dafür zu sorgen, daß vor seinem Geschäfte in der Grazerstraße nicht unnötigerweise leere Fuhrwerke stehen bleiben und wurde weiters angeordnet, daß vor der Mehlhandlung in der Bahnhofstraße nie mehr als ein Lastwagen zur Abladung stehen bleiben darf.

Die Sektion beantragt, daß der Bescheid des Stadtmates betreffend das Verbot des Stehenlassens von mehr als zwei Wagen vor der Eisenhandlung in der Grazerstraße behoben werde, hingegen der Auftrag, vor der Mehlhandlung in der Bahnhofstraße nie mehr als einen Lastwagen zur Abladung stehen zu lassen, aufrecht erhalten bleibe, weil diese Maßregel rücksichtlich der geringen Breite dieser Straße aus öffentlichen Verkehrsgründen geboten erscheint. Wird einstimmig angenommen.

Das Heimatsrecht wird über Ausschubsantrag zuerkannt der Ursula Straßegger, dem Mathäus

sich schlafen gelegt hätte, wenn er diese Nacht in ihrer ganzen Länge vor sich gesehen hätte? Ob er nicht lieber gestorben wäre? Ich glaube, er hätte den Morgen nicht erwartet. Mensch, Mensch, alles hat einen Morgen!

Ich habe einmal von einem Manne aus dem Volke die Worte gehört: „Weil er zu viel Verstand hatte, wurde er irrsinnig.“ Ein anderer sagte: „Der überschüssige Verstand muß immer hinaus, das nennen die Leute dann eben Irren.“

Nun, die beiden schlicht denkenden Leute mögen nicht einmal so unrecht haben. Allerdings darf nicht behauptet werden, daß jeder Irnsinnige, jeder Wahnsinnige zu viel Verstand gehabt hätte und daß er diesen jetzt unter irgend welchen Erscheinungen verpuffen müsse. Wir merken uns nur, daß große Geister leicht, fast möchte ich sagen, sehr leicht dem Wahnsinne verfallen können. Und ich glaube, daß dies umso eher der Fall sein kann, je größer der Schaffensdrang in der Seele ist. Schaffen wollen, müssen und nicht dürfen können, das ist furchtbar, besonders aber, wenn dieser Geist nicht schaffen darf. Wie mag es in Schillers Seele getobt haben, als er seiner „Räuber“ halber die Festungsstraße büßte! Umso freier fühlt sich dann der Geist, wenn die Ketten die ihn fesselten, gefallen sind.

Dann fliegt der freie Aar himmelwärts!

J. G.

Dreschnit und der Luzia Kapus. Abgewiesen wird das Ansuchen der Gertraud Jemc. Die Zustimmung der Aufnahme in den Gemeindeverband wird der Frau Anna Weber erteilt.

Für die Bauaktion berichtet deren Obmann-Stellvertreter Herr Dr. Eugen Negri über eine Eingabe des slovenischen Vorschussvereines in Cilli, welcher sein Haus an der Ecke der Grazer- und Ringstraße nach einem vorgelegten Projekte umbauen beabsichtigt. Zu diesem Zwecke benötige derselbe einen Teil von dem öffentlichen Grunde an der Ringstraße und stellt diesbezüglich einen Grundtausch-Antrag, welcher fünf Punkte umfaßt, welche die Bedingungen enthalten, unter welchen der Grundtausch zu erfolgen hätte. Diese fünf Punkte werden vom Vorschussvereine als ein Ganzes erklärt, so daß jeder Punkt vom anderen abhängig ist. Mit Rücksicht darauf, als der Vorschussverein diese seine Anträge als ein Ganzes erklärt und einzelne Punkte nicht annehmbar sind, stellt der Bauauschuß den Antrag, es sei das Ansuchen in seiner Gänge abzuweisen, welcher Antrag auch allgemein angenommen wird.

Ein Ansuchen des Anton Skoberne um Bewilligung zur Errichtung einer Familienbadehütte wird zu dem Zwecke vertagt, um das Gesuch durch Pläne ergänzen zu lassen.

Für den Finanzausschuß berichtet G.-A. Herr Dr. August Schurbi.

Die Absicht des steiermärkischen Sängerbundes, ein Sängerefest in der Stadt Cilli abzuhalten, wird aufs lebhafteste begrüßt und es werden diesfalls die näheren Vereinbarungen gepflogen werden.

Das für den Bau der Mädchen-Volks- und Bürgerschule nötige Baukapital wird im Darlehenswege der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli entnommen werden.

Dem Herrn Bürgermeister wird die Ermächtigung erteilt, im Rathause eine Ausleitung herstellen zu lassen.

Für die Gewerbesektion berichtet deren Obmann Herr Dr. Heinrich v. Jabornegg über ein Ansuchen der Hafnerswitwe Theresia Nowak um Bewilligung, ihre Geschirrewaren am Kirchenplatze dreimal im Jahre, und zwar zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten, verkaufen zu dürfen, welchem Ansuchen Folge gegeben wird.

G.-A. Herr Fritz Rasch weist auf die Belästigung hin, welcher die Nachbarschaft von Gasthäusern ausgeht, dadurch, daß in diesen Gasthäusern unausgesetzt Musikautomaten lärmten. Es sei zwar eine Kundmachung des Stadtmates erschienen, durch welche das Spiel dieser Musikwerke auf die Zeit von 7 Uhr morgens bis um 10 Uhr abends eingeschränkt wird, er stelle jedoch an den Bürgermeister das Ersuchen, mit allen zugebotenen Mitteln dahin zu wirken, daß diese Belästigung eine noch weitere Einschränkung erfahre.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Rohitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen

Magen-Geschwüre und Krämpfe, **Aerztlich**
Bright'sche Nieren-Entzündung, **empfohlen!**
Nachen- und Kehlkopf-Katarrhe,
Magen- und Darm-Katarrhe,
Harnsaure Diathese,
Vorzügliohes Zuderharnruhr,
Heilerfolge! Hartleibigkeit,
Leberleiden.

„Waldhaus“-Abendkonzert. Heute abends 1 Uhr findet im anmutig gelegenen Waldhause eine Serenade der städt. Musikvereinskapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Moriz Schachenhöfer statt.

Parkmusik. Die Vortragsfolge für die morgige Parkmusik verzeichnet folgende Musikstücke: 1. „Spaziacammino“ Marsch von J. F. Wagner; 2. „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“ Walzer von Strauß; 3. „Sommerfest“ Ouverture von Küllekrus; 4. „Sei wieder quai“ Lied von E. W. Ziehrer; 5. „L'arrivés de la Poste“ von Silenberg; 6. „Büffel“ Polkamazurka von Ziehrer; 7. „Mit Gott für Kaiser und Vaterland“ Marsch von Stulp.

Konzert Hotel „Stadt Wien“. Morgen Sonntag abends 8 Uhr konzertiert die städtische Musikvereinskapelle im Hotel „Stadt Wien“. Dem Konzerte liegt folgende Vortragsordnung zu Grunde: 1. „Einzug der Gladiatoren“, Triumphmarsch von Julius Jucit; 2. „Recke Frauen“, Walzer von

Franz Wagner; 3. Ouverture zur Oper „Zampa“ von Herold; 4. „Im Köpfe zwei Neugle“, Lied von E. Millöder; 5. „So freiten sich die Leute herum“, Humoreske über das Hobellied im Style verschiedener Komponisten von Peter Kub; Präludium, Thema a) Haendel, b) Mozart, c) Berthold, d) Mendelssohn, e) Bellini, f) Strauß, g) R. Wagner. 6. „Walpurgisnacht“ aus der Oper „Faust und Margarethe“ von Gounod; 7. Ungarische Lustspiel-Ouverture von Keler Béla; 8. „Nachtschwärmer“, Walzer von Ziehrer; 9. „Wiener-Leben“, großes Potpourri von Komzál; 10. Schlusmarsch.

Fund von Römermünzen. In der letzten Sitzung der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien berichtete Herr Konservator N i e d l über den Fund von Römermünzen im Hofe des Hauses Nr. 1 in der Herren-gasse zu Cilli.

Sommerfest der evang. Gemeinde. Das für den 10. Juli in Aussicht genommene Fest im Waldhause wird — nach den getroffenen Anstalten zu schließen — einen großzügigen Charakter tragen. Im Festausschuße macht sich ein edler Wettstreit bemerkbar, das Fest so schön als nur möglich zu gestalten. — Bei Festsetzung der Festordnung hat man sich hinsichtlich der gebotenen Vergnügungen zu dem Wahlsprüche bekannt: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!“

Bücherpende. Aus Florisdorf ist neuerdings eine schöne Bücherpende für unsere wackeren, völkischen Treugenossen im Arbeiterkittel, nämlich für den Deutschvölkischen Gehilfenverband eingegangen. Sie rührt von dem, in der Betätigung seiner völkischen Gesinnung nie erlahmenden, wohlbekannten alten Cillier, Herrn A. Gußenbauer her. Die Verbandsleitung ersucht uns, dem edlen Spender, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Zubenschlag. Gestern abends ward in der Nähe der Eisenbahnbrücke gegen den von Triest kommenden Personenzug ein Stein von der Größe einer Faust geschleudert, welcher eine Fenster Scheibe zerstückerte, glücklicherweise jedoch keinen weiteren Schaden anrichtete, als die weiblichen Passagiere des Abteils aufs höchste zu erschrecken.

Vom Postdienste. Verliehen wurde Herrn Emil Ritter von Schwärzer die Postexpedientenstelle bei dem k. k. Postamt in Kopreinitz in Steiermark.

Telegraphisches. Vom 1. Juli ab wird für eine telegraphische Empfangsanzeige nur die Gebühr für ein fünfwortiges Telegramm vorausbezahlen sein. Es kann auch eine dringende telegraphische Empfangsanzeige verlangt werden.

Kassaschlussstunden bei den Steuerämtern. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns bekanntzugeben, daß das k. k. Finanzministerium mit der im Reichsgesetzblatt zu Verlobung gelangenden Verordnung vom 7. Mai 1904, Z. 19.464, im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium die Verordnung vom 23. Mai 1899, R.-G.-Bl. Nr. 65, betreffend die Regelung der Geschäftszeit bei den Steuerämtern, dahin abändert hat, daß bei jenen Steuerämtern, bei welchen die nachmittägigen Amtsstunden um 2 Uhr beginnen, d. i. bei allen Hauptsteuerämtern in Steiermark mit Ausnahme der Hauptsteuerämter in Graz und Marburg, die Kassabehaltung an Wochentagen (mit Ausnahme des letzten Arbeitstages im Monate) um 4 Uhr abzuschließen hat. Am letzten Arbeitstage im Monate schließt die Kassabehaltung gemäß der Verordnung vom 23. März 1899, R.-G.-Bl. Nr. 65, um 12 Uhr mittags ab.

Sonnwendkarte des Vereines Südmart. Um vielfachen Wünschen entgegenzukommen, hat der Verein Südmart eine Sonnwendkarte erscheinen lassen, die nach dem Entwurfe einer hervorragenden Künstlerin den deutschen Sonnwendbrauch in prächtiger Ausführung veranschaulicht. In Anbetracht dessen, daß die Karte eines allseitigen Beifalles sicher sein kann und außerdem durch deren Ankauf die Mittel unseres Schutzvereines gekräftigt werden können, wäre ein reicher Abatz dieser zeitgemäßen Postkarte sehr zu wünschen. Sie ist unmittelbar durch die Vereinskassette, Herrengasse Nr. 3/M., um den Preis von 10 h das Stück zu beziehen; bei Mehrabnahme entsprechender Preisnachlaß.

Landesverband für Fremdenverkehr. Der österreichische Reise- und Informationsbureau in London hat die Verbandsleitung zur Einleitung von Landes- oder Ortsbeschreibungen in englischer Sprache behufs Verteilung an Interessenten eingeladen. Da dem Verbandsverbande aber von keinem seiner Mitglieder solche englische Publikationen zur Verfügung gestellt wurden, so wird er nicht in der Lage

sein, dem Londoner Reisebureau aus Steiermark irgendwelche Behelfe zuzuschicken. Auch mit Führern und Prospektten in deutscher Sprache wird der Verband von Seite seiner Mitglieder nur spärlich dotiert, da man ihm immer nur je 15—20 Exemplare einreicht, die gleich vergriffen sind.

Die Hütten der Sektion Krain des D. u. O. Alpen-Vereines werden in diesem Jahre eröffnet und bewirtschaftet u. zw.: die Golichhütte ab 12. Juni, die Joishütte ab 18. Juni, die Boghütte ab 1. Juli und das Deschmannshaus ab 1. Juli.

Warnung vor einer Firma in Kapstadt. Die Handels- und Gewerbelammer in Graz erteilt an gehörig legitimierte, heimische Interessenten in vertraulicher Weise Auskunft über eine wenig vertrauenswürdige Firma in Kapstadt.

Schönstein. (Der Steuereinsnehmer Fister.) Unter den Deutschen Schönsteins herrscht unsägliche Erbitterung gegen den Vorstand des Steueramtes, den Einnehmer Fister. Dieser Mann ist das Muster eines fanatisch-slavischnationalen Beamten. Er hat es von allem Anfang an nicht darauf angelegt, sich seitens der hiesigen Deutschen die Achtung eines Neutralen, geschweige denn irgendwelche Sympathie zu verschaffen; wohl aber hat seine Amtsführung des öfteren zu Beschwerden Anlass gegeben. Sein Verhalten anlässlich der Wahlvorbereitungen muß jedoch ein geradezu unerhörtes genannt werden. Für die deutschen Parteien, die sich zwecks allfälliger Wahlreklamation im Steueramte einfanden, hatte er nur barsche Abfertigungen und alle möglichen Ausflüchte; dabei befehligte er sich, ihnen gegenüber des denkbarschroffsten Tones. Sein deutschfeindliches Verhalten außer Dienst hält dem im Amte gezeigten die Wage. Ganz anders kommt er natürlich seinen slavischen Gesinnungsgenossen entgegen und die Dienste, die Fister der slovenischen Gemeinde in den jetzigen Zeiten geleistet haben mag, sind jedenfalls unerschätzbar. In seinen anlässlich des Reklamationsverfahrens an die angelegte Behörde erstatteten Berichten müssen ihm jedenfalls einige Irrtümer unterlaufen sein. Zufällig war ein Schönsteiner Bürger Zeuge, wie im Steueramte aus bestimmten Gründen von Seite des Bezirkshauptmannes ein arges Donnerwetter auf das Haupt des Einnehmers niederging. Wir Deutsche Schönsteins bedauern nur, daß man Fister nicht eine ernstere Lehre zu Teil werden ließ, denn so wird er sich ja nur ermutigt fühlen. Wir haben hier genug slovenische Beamte, einen slovenischen Landesgerichtsrat, einen slovenischen Notar, mit denen wir ganz gut auskommen, allein mit Fister auszukommen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Sein Verhalten ist ein zu herausforderndes und die allgemeine Erbitterung unter den Deutschen wird schließlich eine derartige sein, daß man ihr wird endlich Rechnung tragen müssen.

Schönstein. (Ueberfall.) Am Abend des 15. d. M. hat eine mit Knütteln bewaffnete pervalische Horde unter Führung des Advokaten Dr. Mayer den Bahnmeister von Hundsdorf auf offener Straße umzingelt und beschimpft. Dr. Mayer wollte sofort über eine angebliche Wahlbeeinflussung eines Bahnarbeiters durch den Bahnmeister abhandeln. Sein erregter Troß erging sich in wüsten Schimpfworten, während er selbst sich eine ganz energische Zurechtweisung gefallen lassen mußte. Einwas Standsbewußtsein hätten wir diesem Herrn doch noch zugetraut.

Die Gemeindevahlen von St. Marein bei Gralawitz. Hier haben am 16. Juni endlich die Gemeindevahlen stattgefunden und wurden 5 sloven. liberale, 2 sloven. klerikale und 2 mehr oder weniger farblose sloven. Kandidaten gewählt. Die bisherige, größtenteils slovenisch-liberale Gemeindevertretung soll nun vor dem Herrn Piarrer zu Kreuze gekrochen sein und mit der klerikalen Partei ein Wahlkompromiß geschlossen haben, wodurch den deutschen und deutschfreundlichen Slovenen jede Mitwirkung in der Gemeindestube unmöglich gemacht werden sollte. Durch diesen Streich sind auch die zwei höchstbesteuerten Bürger, die Herren Jagodić d. J. und Dr. r. Georg, um ihre bisherigen Mandate gekommen; natürlich mußte dies geschehen, weil sie nicht das Stimmvieh („Kimovci“) in der Gemeindevorstellung abzugeben geneigt waren. Die deutsche Partei enthielt sich der Wahl. Man sieht mit Neugier der Entscheidung entgegen, ob künftig das bisherige Lehrer- oder das Pfarr-Regiment die Oberhand bekommt. Mit unseren Wünschen stehen wir natürlich auf Seite der Lehrerschaft.

Die Krawalle in Tüffer. Herr Konrad Elsbacher versichert uns ehrenwörtlich, de

Veranstaltung der Fahnen demonstration vollkommen fern gestanden zu sein und sich auch vollkommen passiv verhalten zu haben, welche Erklärung wir pflichtgemäß der Öffentlichkeit unterbreiten.

Robitsch-Sauerbrunn. (Fremdenbesuch.) Bis zum 14. d. M. sind hier 397 Parteien mit 539 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Überall zu haben.

Sag's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

9060-1

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Geehrte Hausfrau!
Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen
Wünschen Sie viel Wasch- u. Heizmaterial zu ersparen;
Wünschen Sie schneeweiße Wäsche;
Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche;

So verwenden Sie!

Zum Einweichen der Wäsche:
Schicht's Waschextrakt
Marke „Frauenlob“

Zum Einseifen:
Schicht's Kernseife
Marke „Hirsch“

Oder noch besser:
Schicht's feste Kaliseife
Marke „Schwan“

Zum Kochen besonders geeignet:
Schicht's Bleich-Seife
Marke „Schwan im Stern“

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Schicht's feste Kallseife
ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

GEORG SCHICHT, AUSSIG.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salons- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet.

Die feuchte Witterung verursacht vielen Menschen rheumatische Leiden, eine Empfindlichkeit der Beine, die der Bewegung im Freien hinderlich ist und schafft eine gewisse Miskunstigkeit. Dagegen bewährt sich am allerbesten der vor Kurzem eingeführte Hell's Menthol-Franzbrantwein, Marke „Eregeit“, der obige Zustände nach wenigen Tagen beseitigt. IV

MATTONI'S GIESSHÜBLER

aufrührer alkalischer SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädereuren, sowie als Nacheur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. Reil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wagg in Cilli erhältlich. 2

COGNAC MEDICINAL
GARANTIRT. ECHTES WEINDESTILLAT
UNTER STAND. CHEM. CONTROLE
DESTILLERIE-GAMIS & STOCK
TRIST - BARCOLA

In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

L. Luser's Touristenpflaster

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu 60 kr.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

„Le Délice“
Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen

Überall erhältlich. 8064

General-Depot: WIEN, I., Prediger-gasse Nr. 5.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife

durch hervorragende Werke empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und varicöses Ausschlag sowie gegen Rupfen, Krätze, Schweiß, Kopf- und Barthaupen. Berger's Theer-Seife enthält 40 Prozent Holztafel und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-Seifen der Handelswelt. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefel-Seife.
Als mildere Theer-Seife zur Beseitigung aller Hauterkrankungen des Leibes, gegen Haut- u. Kopfausschläge des Kindes sowie als unübertreffliche toymische Wasch- und Badeseife für den täglichen Gebrauch nicht

Berger's Glycerin-Theer-Seife
die 25 Prozent Glycerin enthält und vorzuziehen ist. Preis per Stück jeder Sorte 70 D. laut Broschüre. Begeben Sie in den Apotheken und einschlägigen Geschäften österreichisch Berger's Theer-Seifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung G. Hell & Co. auf jeder Etikette. Präpariert mit Ehren-Diplomen 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung Paris 1900.

Für solche Personen, die den Theergeruch nicht vertragen oder nicht haben erlauben wir aus höchstem geschätzten Theer die Anthracol-Soifen, die mit unter der Bezeichnung **Hell's Anthracol-Soifen** (weiße Theer-Seifen) in den Berleichen bringen. Die Hauptsorten sind: Anthracol-Soife zu 5- und 10%, Anthracol-Vorarl-Seife, Anthracol-Schwefel-Soife, Anthracol-Schwefel-Nach-Soife, Anthracol-Wagner-Soife in Toilette-Soife. Die Anthracol-Soifen haben sich durch ihre fröhliche Wirkung gegen Hautausschläge und Unreinheiten der Haut außerordentlich bewährt. Preis per Stück 80 H.

Su haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.
Hauptversand: G. Hell & Comp., Wien, I., Stern- 8.

Vermischtes.

Schiffsunglück bei einem Schulausflug. Die Deutschen Neu-Yorks sind in tiefe Trauer versetzt. Der Dampfer „General Slocum“, auf dem die Sonntagsschule der deutsch-lutherischen St. Markus-Kirche einen Ausflug machte, geriet in Brand und wurde die Flammen fast völlig zerstört. An tausend Menschen fanden in den Flammen den Tod. Das Feuer kam durch überkochendes Fett zum Ausbruch. Es kam zu furchtbaren, gräßlichen Szenen.

Ein seltenes Jubiläum beging am 11. Juni das wohl deutschste deutsche Lied „Die Wacht am Rhein“. An diesem Tage waren es fünfzig Jahre, daß dieses Lied von einem Gesangsvereine unter Leitung des Tonkünstlers Karl Wilhelm in Grefeld gesungen wurde. Zwanzig Jahre lang blieb das Lied verschollen, bis es 1870—1871 durch Deutschland als Nationallied tönte. — Nach dem

Kriege mit Frankreich wurde dem Lieddichter sowie dessen Hinterbliebenen vom Reichskanzler-Amt eine Pension von jährlich dreitausend Mark ausgesetzt.

Selbstmord im Gefängnisse. In einer Zelle des neuen Wiener Polizeigefängnisses wurde der 22jährige Handlungsgehilfe Wladimir Felitschowski erhängt aufgefunden. Er hat sich mittelst seiner Unterhose an der Kante des Hitzkörpers aufgehängt. Der Selbstmord ist umso bemerkenswerter, als der Ueberwachungsdiens derart eingerichtet ist, daß nur durch die Unachtsamkeit der Korridorpostens ein solcher Fall möglich war.

Schrifttum.

Dr. Hermann Koelet, der kürzlich verstorbene österreichische Dichter, wird in Nr. 24 der stets aktuellen „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ in trefflicher

Reproduktion gebracht. Außerdem enthält diese vorzügliche Nummer noch: Das Mutterrecht. Von Adele Greppaz. — Preis halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Da mit 1. Juni ein neues Abonnement dieses beliebten, seit 30 Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlange man sofort Gratisprobekblätter von der Administration, Wien, L. Wipplingerstraße 13 — Telephon Nr. 18.441.

„**Steirischer Lehrprinz**“. Dieses vom steiermärkischen Jagdschütz-Vereine herausgegebene, bekanntlich ausgezeichnete Hilfsbuch für Jäger und Lehrbuch für alle Jene, welche die Jäger-Staatsprüfung abzulegen beabsichtigen, ist soeben in der siebenten Auflage erschienen und beim Secretariate des steiermärkischen Jagdschützvereines in Graz, Zobergasse 11, gegen Postnachnahme, oder aber gegen Voreinsendung des Betrages von 2 K 60 h per Exemplar (Berufsjäger genießen den Vorzugspreis von 2 K 20 h) franco zu beziehen.

Idealer Luxusbesitz

zu verkaufen. — Brachtvoll gelegen (Schattig), an zwei Bezirksstraßen grenzend, von allen Seiten eingefaßt, großer Park. — Eisenbahn, Post- und Telegraphenstation.

Schloßgebäude mit 17 Zimmern, vielen Nebenräumen, alles neu und herrlich, sehr praktisch eingerichtet, Holzlambris und Plafonds, Wasserlosetts, Wasserleitung, Telephon.

Gärtnerhaus, Stallgebäude für 6 Pferde (komplett), luxuriös eingerichtet (Klinke, Marmorverkleidung u.), Möbeldrainage, Wagenremise für 12 Wagen mit Zementpflaster, großer Boden, Longierplatz.

Glashaus: 22 Meter lang (von Jg. Griedl, Wien) mit Wasserleitung, Gemüseteller, großen Gemüsegärten, Holzhütte, Getreidegarpe.

Regelbahn (gedeckt), Lawn-Tennisplatz, Lusthaus, großer Fischteich, Badehütte. — Feder, Büschel u. zula 11 ha und Waldungen 14 ha. Eigenes Jagdrecht. 750 Stück Obstbäume (Apfelseln, winterhart).

Große Reservoirs, Quellen, Brunnen, Kanalisierungen u., prächtige Fahrstraßen. — Alles in eigener Regie, sehr gewissenhaft geführt. — Investierter Wert über 170.000 Gulden. Sparraslasten 25.000 fl. — **Verkaufspreis** nur gegen netto 102.000 Gulden. — Beschreibungen versendet: **Schloß Neu-Schallegg bei Wöllan, Steiermark.** 9628

Geschäfts-Uebersiedlung.

Beehre mich hiemit allen meinen geehrten P. T. Kunden anzuzeigen, dass ich mit meiner

Farben-Handlung

aus der Grazerstrasse (Hotel Terscek) in die **Rathausgasse Nr. 5 (vorm. Hummer'sches Haus)** übersiedelt bin. — Gleichzeitig offeriere ich:

„**Matrosenlack**“

Bernstein-Fussbodenlack

Kutschen- u. Schleiflacke



Feinste Schuhorème, sämtliche Beizen für Tischler u. Sattler

„**Fuchsöl**“ bestes Vertilgungsmittel f. Ungeziefer.

Stets frisch geriebene **Öel- u. Emailfarben** in allen Nuanzen.

Gartenmöbel-Lack

dauerhaft, lichteht und hochglänzend in allen Nuanzen am Lager.

Beste weisse Emailfarbe für Waschtische, „**ITSEM**“ Kleiderfärbemittel, alle Bronzen und Lacke, „**CIRINE**“ zum Polieren der Parketten, Wachs-Polituren, Pinseln, Firnisse und sämtliche Malerrequisiten. Uebernehme auch **sämtliche Maler- und Anstreicher-Arbeiten.**

Mit der Versicherung alle Arbeiten auf das Beste auszuführen und um werthe Aufträge höflichst ersuchend, zeichne

Hochachtungsvoll **August de Toma.**

Frühjahrs- und Sommer Saison 1904.

9374

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang, kompletten Herren-Anzug (Mod, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 12.—, K 14.— v. besserer K 16.—, K 18.— von feiner K 21. von feinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feine Kammgarne u. c. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Steferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschafft. Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend.

CILLI: Jos. Matić.

DAUERHAFT GERUCHLOS

SOFT TROCKNE

Gesetzlich geschützt immer sofort u. benützen.

Man verlangt nur den echten **Christoph-Lack**

DER ECHE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Milan Hočevar.

Er erwidert es, zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Lacke und dem Deckel eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufgemischt werden ohne an Glanz zu verlieren.

Franz Christoph, Erfinder u. allein. Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack

Zu haben in Cilli bei **Joset Matić u. Milan Hočevar.**

Obstpressen Weinpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ f. Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen.

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar

Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obstschäl- u. Schneidmaschinen

neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Baum-, Hopfen- und Hedrichspritzen **„Syphonia“**

Weinberg-Pflüge

fabriziren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71. 9629

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Christoph's

Klebt nicht nach, grossartiger Glanz, sparsam in der Anwendung. 9627

Spiegel-Glanz-Wichse

Nr. 419

In Cilli zu haben bei: **Jos. Matić, Moritz Rauch, Mil. Hočevar.**

Göricke's Milch-Zentrifugen



„Echo“

hervorragend in Leistung,
solider und schöner Bauart

Wiener Generalvertretung

Mit Schnurentrieb. der Mit Räderantrieb.

Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke Aug. Göricke
Sigmund Herrnheiser 9532

WIEN III, Löwengasse Nr. 5.

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Entzündungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten u. dgl. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa. Ernst Hess
9194 Eucalyptus-Importeur.

Depôts: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. Marburg a. Drau: Apotheke zum Rohren, Ed. Taborsty.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 9055

Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb



Martin



Urschko

CILLI Rathausgasse 17

Gegründet 1870 Prämiert Cilli 1888

übernimmt alle Arten Bauten von den kleinsten bis zu den grössten, sowie Gewölb-Einrichtungen und Portale.

Anfertigung von Fenstern, Türen, Parkett- und Eichenbrettlböden.

Vertreter der berühmten Parkettenfabrik von Salcano bei Görz.

Alle Arten Parkett- und Brettmuster stehen bei mir auf Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Türen nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speziell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuztüren und verschiedene Fenster komplett beschlagen stehen auf Lager.

Fensterroleaux Brettel und gewebte.

Grosse Möbel-Niederlage

altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen polierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans. Sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

neuester Ausführung, geköhlt, feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen

Ueberraschende Erfolge sichert

Hell's Menthol-Franzbranntwein

Marke Edelgeist.



Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung.

Hygienisch-Prophylactisches Waschmittel gegen Schwächezustände erfrischendes Riechmittel.

Preis einer Flasche 2 K.

G. HELL & COMP. TROPPAU-WIEN.

Depot in Cilli bei Apotheker O. SCHWARZL & Co. 9059

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur Saison 1904 9351

Schöne preiswürdige Bauplätze
in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Übernahme von Gewölbportalen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, so sowie aller in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Bauschlosserarbeiten in solidester Ausführung.

Kostenanschläge und Zeichnungen gratis.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma. enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 9062

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn: jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depôts: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.
Rud. Tommasi, Reifnigg.

Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain. 9600

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren. Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raabe. Prospekte durch die Kurdirektion.

Patente Muster- u. Marken-schutz

erwirkt Patent-Anwalt Ing. J. Fischer, Wien I, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit 1877 im Patentfache tätig. 9061

Reparaturen von Nähmaschinen
aller Systeme prompt, gut und billig. Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel, -Nadeln, -Telle u. Zugehör. 9530
Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.
Singer & Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI



— Grazerstrasse Nr. 8 —

Spezialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häckel- und Stick-Arbeiten.

6967

Filiale Johann Koss

Cilli, Grazerstrasse

Grösste Auswahl in
Damen-Konfektion
Paletots, Krägen, Touristenmäntel, Schösse, Mädchen- und Kinder-Paletots, Modernste Mieder und Blousen. **Waschware.**
Bedienung reell und billig. 9301

Reichhaltigste Auswahl in
Herren- und Damenwäsche
Stets letzte Neuheiten in Kravatten.
Neu eingeführt: **Aufputz- und Zugehör-Artikel** und **Futterwaren.** Schneiderinnen erhalten Begünstigung.

Die Konfektions- und Manufakturwaren-Firma

Johann Koss, Cilli, Bahnhofg.

9300

empfiehlt stets letzte Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

Damenkleiderstoffe und Waschware in neuesten Dessins.

Neueste Stoffe für Herrenanzüge, letztere auch nach Mass.

Herren- u. Damenwäsche in neuesten Genres.

Bedienung reell und billig.

Kravatten in grösster Auswahl.

Schroll's Weisswaren
Blousen (Gigerlhemden), Corset de Paris, Corset „Radical“ in feinsten Qualitäten.

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liköre, Branntweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte. 9284

Preisliste und Prospekte franko, gratis.
Carl Philipp Pollak
Essenzenfabrik in Prag.
(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die priv. Schweizer-Apothek, Frankfurt a. M. 9249

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8116

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Agenten

gesucht für eine Sliwowitz-, Boro-wiczka-, Treber- und Kognak-Brennerei Herren, die bereits in dieser Branche tätig waren, werden bevorzugt. Anfragen sind zu richten an die Verkaufszentrale Josef Weiss, Wien II., Rote Stern gasse 14.



BRAND-MALEREI-
APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN
ZUM BRENNEN UND BEMALEN
Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9.
Bei Bestellung v. Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Fachs.



Reine Hausfette und Haussalami von V. Hauke, Schönstein

ist, solange der Vorrat reicht, preiswürdig zu verkaufen in der 9590

Delikatessen-Handlung
Fr. Dirnberger, Cilli
Grazerstrasse 15.

Deutsche Bonne

mit besten Zeugnissen, sucht Stelle. Gefällige Anträge unter A. Machalek, Badl Neuhaus bei Cilli (postlagernd) 9599

Arbeiterinnen

vom 14. Lebensjahre an werden in der **Massstabfabrik** William Prym, Heilenstein sofort aufgenommen. — Quartier in der Fabrik. 9605

Gellegenheitskauf!

Zwei grosse, zwei Stockhohe **Zinshäuser** 1896 samt grossem Garten, mit neuestem Komfort eingerichtet, sind aus freier Hand sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerte und Anfragen unter „R. B.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Fleischhanerei

ohne Konkurrenz, in einem grösseren Markte Untersteiermarks, mit Fleischaus-schrottungspreis von K 1.44 wird in Pacht oder auf Rechnung gegeben. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 9609

Zu verkaufen

4 Stück fast neue Oefen
6 „ einflügelige Türen
komplett, samt Türstock,
3 Sparerde, 3 engl.
Klosets. 9616

Theatergasse 4.



Mörathon

Das vorzügliche von keiner Nachahmung erreichte verdankt seine Nikotin paralysierende Wirkung nur der Imprägnierung der Kräuter. Es macht keine Kopfschmerzen und verleiht dem Tabak ein ausgezeichnetes Aroma. Man achte stets auf die Schutzmarke u. den Namen **Mörathon**.

Hauptdepot: 9535

Joss. König, Cilli.

Wo kein Depot versendet um K 2-52 franko, osterr. Th. Mörath, Graz 10, Tkt.



Drogerie J. Fiedler
z. gold. Kreuz
Cilli, Bahnhofgasse 7
9559

in- und ausländische Par- fumerien, Toiletteartikel für Haare, Haut, Mund u. Zähne. Käbme, Bürsten, Räucher- mittel, Koniferenpräparate.

Chirurgische Artikel. — thermometer, Verbandstoffe- mittel, Bade- und Maximal- tionsmittel, Insektenschutz- Malaga, Liköre. — Desinfek- tionenmittel für Kranke und Kinder, Kognak, Tee, Rum, Nahrungsmittel für Kranke und Malaga, Liköre. — Desinfek- tionsmittel, Insektenschutz- mittel, Bade- und Maximal- thermometer, Verbandstoffe- Chirurgische Artikel.

Für Gastwirte und Wiederverkäufer
9625 offeriere ich meine
hochprima ungar. Salami
Kilogramm fl. 1.75
hochprima tränenreichen Emmenthaler
Kilogramm fl. 1.15 in Streifen geschnitten,
sowie meinen **hochprima Halbemmenthaler** =
Kilogramm 76 kr. in Streifen geschnitten.
Auch bin ich überzeugt, dass wenn es auf einen Versuch an- kommt, ich Sie zu meiner ständigen Kunde zählen kann.
Täglicher Post- und Bahnversandt nach allen Richtungen.
Hochachtungsvoll
Franz Tschutschek, W. Drechsler's Nachfolger
Erste steierm. Delikatessenhandlung,
MARBURG, Herrengasse Nr. 5.

Die *bestbekanntesten* **Dürkopp- Diana-Fahrräder**
(auch auf Teilzahlungen) **franko Cilli** ohne Preiszuschlag liefert direkte die Hauptvertretung
Julius G. Sorg, Mech., Graz
Jakominigasse Nr. 8.
Bestandteile, Reparaturen etc. in bester Ausführung **gleichfalls franko Cilli** 9372

Königsbrunn
zu Kostreinitz bei Rohitsch
kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.
Mineralwasser-Versendung
Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat
9484 bei Pöltschach, Steiermark.
Zu haben bei: **C. Walzer, Cilli, Herrengasse Nr. 15**

Branntwein-Destillation 9510
verbunden mit der Erzeugung alkohol- freier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für besondliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründ- liche Manipulation durch erfahrenen Fach- mann an Ort und Stelle kostenlos einge- richtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. Reflektanten belieben ihre Offerten unter „**Erste Fabrikfirma 12540**“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachf., Wien I., Wollzeile 9, zu richten.

Bergmann's amerikanischer Shampooing - Bay - Rum
(Schutzmarke: 2 Bergmänner)
9247 von Bergmann & Co
Dresden und Tetschen a. E.
wunderbar erfrischendes und haar- stärkendes und daher beliebtestes Kopfwasser der Gegenwart, sowie bestes Mittel gegen Schuppen.
Vorrätig in Flaschen à K 2.— bei:
Friseur Alfred Winkler, Cilli.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche ge- schmeidige Haut und einen rosi- gen Teint? 9247
Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen **Bergmann's Liliemilchseife** (Schutzmarke: 2 Bergmänner.) von Bergmann & Co. Dresden und Tetschen a. E. Vorrätig à Stück 80 h
Apoth. M. Rauscher, O. Schwarzl & Co., Drogerie J. Fiedler, Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz, **in Cilli.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende ver- danken demselben ihre Wiederher- stellung. — Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 9109

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär- und Civilbauämter
Eisenbahnen etc. Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert

Kronsteiner's Neue EMAIL- Façade-Farbe

9349
(gesetzlich geschützt)

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. Besser wie Oelfarbe.

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art.
Kosten per Quadratmeter 2½ Kreuzer! — Erfolg überraschend!
Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oel-anstriche gleich, von 12 Kreuzer per kg aufwärts.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.



Restauration = „zum Hubertus“

Laibacherstrasse Nr. 21.

Im wunderschönen Monat Mai, 9633
Als alle Vögel sangen,
Bin ich mit meinem Inserat,
Gehörig eingegangen.

Wenn man wie im Dezember friert,
Der Wind bläst rau von Osten,
Wie kommt ein Wirt, der inseriert,
Dabei auf seine Kosten?

Gedekte Garten-Veranda!
Reichhaltige Speisekarte. Mässige Preise.

Doch Gott sei Dank, Pankratus und
Medardius sind vorüber,
Die Erde praugt im Schmuck und es lacht
Der blaue Himmel darüber.

D'rum kommt getrost zum „Hubertushof“
Um an den edlen Gaben
Des Bachus und Gambinus euch
Nach Herzenslust zu laben.

Elektrisches Klavier!

Gefübte

Anstreicher

werden aufgenommen bei
Christof Futter, Marburg,
Kaiserstrasse Nr. 2. 9624

Puch-Rad mit Freilauf

fast neu, ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Anzufragen 9732
Rathausgasse 17.

Erste

Cillier Kunst- und Handelsgärtnerei

E. Keller

vis-à-vis der Villa Stiger.

Bouquets und Kränze

werden feinst, rasch und billig angefertigt,
sowie Palmen, Blattpflanzen u. Gemüse
in allen Preislagen zu erhalten sind.
Aufträge werden aus Gefälligkeit in
der **Trafik am Hauptplatze** entgegen-
genommen. 9631

Danksagung.

Allen Jenen, die meinem, Sonn-
tag den 12. d. M. verstorbenen Vater

Blasius Koschetz

während seines Siechtums, Samariter-
dienste und Wohlthaten erwiesen haben,
insbesondere der Hausbesitzerstgattin
Frau Skoberne, sage ich auf diesem
Wege herzinnigen Dank und ver-
gelts Gott!

9623 **Marie Koschetz.**

Verkaufe und versende
garantirt echten, sehr guten, stannend
billigen

Apfel- und Birnenmost.

Verlangen Sie Preiscourant gratis
und franko.

Valentin Moik
Hausbesitzer in Gleisdorf (Steiermark).

Weingartenrealität

in bestem Zustande, 15 Minuten von Cilli
ist krankheitshalber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Anfragen unter
„Weingartenrealität 100“ postlagernd
Cilli. 9635

Heumahd

auf dem ehemaligen Maximilian-
friedhof ist zu vergeben. Anfragen
sind an Herrn **Josef Pallos** zu
richten. 9634

Holz-Ankauf!

Ahorn-, Weissbuchen-, Mehlbeerbaum-
und Birnholz kauft jedes Quantum
auf festen Schluss. Lieferbar Oktober,
April. Offerte direkt an

William Prym, Massstabfabrik
in Heilenstein. 9607

Die Gemischtwaren- Handlung

Friedrich Wambrechtsamer in Mont-
preis ist wegen Krankheit des Besitzers
unter günstigen Bedingungen zu ver-
pachten. 9597

Ein gutgehendes

Gasthaus

auf welchem eine Brauntweinschank-Kon-
zession ist, mit schönem **Gemüsegarten**,
in einem Kurorte Untersteiermarks, wird
Familienverhältnisse wegen preiswürdig
verkauft. Anzufragen in der Verwaltung
dieses Blattes. 9592

Zwei schöne Walzen-Betten

u. Nachtkasten mit Marmorplatten
sind preiswert zu verkaufen. Auskunft
in der Verw. d. Bl. 9617

Gerichtliche Versteigerung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in **Gonobitz** gelangen am
25. Juni dieses Jahres um 8 Uhr früh die gesamten dem **Valentin
Ruschnig** in Retschach gehörenden Gebäude, Säge und Liegenschaften in
Oberretschach, Stranitzen, Preloge, Skalitz, und Obergrušovje, welche
bekanntlich in bestem Zustande und als beste Grundstücke der Gegend
bekannt sind, zur öffentlichen Versteigerung.

Um auch Minderbemittelten die Möglichkeit zu bieten, sich an
der Lizitation zu beteiligen und bei dieser günstigen Gelegenheit preis-
wert vorzügliche Grundstücke zu erwerben, werden die Gebäude und
Grundstücke in mehreren Losen versteigert, und ist auch der betreibende
Gläubiger bereit, den Kauflustigen bezüglich der Zahlungsmodalitäten
grosse Erleichterungen zu bieten.

Alle sonstigen näheren Bedingungen sind beim k. k. Bezirks-
gerichte Gonobitz Zimmer Nr 3, respektive in der Advokaturkanzlei des
J. U. Dr. M. Lederer in Gonobitz oder beim Zwangsverwalter, Herrn
Thomas Jurscha in Oberretschach zu erfragen. 9577



Kaufe aber „nur in Flaschen.“ 9422

- | | | |
|---|---|---|
| Cilli: Gustav Stiger.
Viktor Wogg.
A. Walland's Nachf.
C. & F. Teppi.
Milan Hočevar.
Josef Matič.
Anton Ferjen.
Franz Zangger.
Friedr. Jakowitsch.
Anton Kolenc.
Franz Pečnik, Spec.
J. Hasenbüchl.
Rauscher, Adl.-Ap.
Johann Eavnikar.
Schwarzl & Co., Ap.
Josef Srimz.
Anton Topolak.
W. Wratschko.
Franz Ranzinger. | Gonobitz: Franz Kupnik.
Hochenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: A. Bauerheim.
Bruderl.d.Gew.
Josef Wouk.
Laufen: Johann Filipič.
Fr. H. Pebek.
Lichtenwald: S.F.Schalk.
Lud. Smole.
Ant. Verbic.
M. Lemberg: F. Zupančič.
M. Tüffer: Ad. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: L.Schescherko.
F. Wambrechtsamer.
Oberburg: Jakob Božič.
Franz Scharb.
Pölttschach: Ferd. Ivanuš.
A. Krautsdorfer.
A. Schwetz.
Carl Sima.
Franz Kautič. | Pristova: Ant. Supanz.
Marie Supanz.
Rann: Franz Matheis.
Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Franz Varlec.
Sachsenfeld: Adalbert Geiss.
Jacob u. Maria Jamic.
Adalbert Globačnik.
St. Georgen: F. Kartia.
Trifail: Consum-Verein.
Franz Dezman.
Anton Krammer.
Jos. Mahkovec.
Jos. Möll, sen.
Joh. Müller.
Josef Sporn.
Videm: Joh. Nowak.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Wöllan: Ulrich Lagler.
Carl Tischler.
Josef Wutti. |
|---|---|---|
- Bad Neuhaus:** J. Sikošek.
Frasslau: Johann Pauer.
Ant. Plaskan.
Gomilsko: Franz Cukala.
Prassberg: Leop. Vukic.

Handelsakademie in Innsbruck.

Das Schuljahr 1904/5 beginnt am 16. September. Das
Schulgeld beträgt 120 Kronen. **Sämtliche Absolventen** der
Akademie besitzen das Recht zum **Einjährig-Freiwilligendienst**.
(Die erste Klasse der dreiklassigen Handelsakademie wird im kommenden Schul-
jahre das letztemal, der Vorbereitungs-Kurs für die vierklassige Handelsakademie zum
erstenmale eröffnet.)

Auskünfte erteilt jederzeit Die Direktion der Akademie.
9580 Sprechstunden während der Ferien Dienstag und Freitag von 9 bis 11 Uhr vormittags.